

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 92

Verlag: C. M. Gärtner, Aus. Sachsen
Druckanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Freitag, den 19. April 1940

Bureau: Hauptgeschäftsstelle Aue Gemmel-Str. 2541
Geschäftsstellen: Döhring (Amt Aue) 2546,
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

Zum Geburtstag des Führers.

Deutscher Freiheitswille.

Wenn im Daseinskampf des Einzelnen wie eines Volkes das Schicksal sich übermächtig dem Menschen gegenüberstellt, wenn der Wille und das Recht zum Leben bedroht und angegriffen werden, dann verzichtet nur der knechtische Sinn darauf, mit der ganzen Kraft eines entschlossenen Widerstandes dem Unheil entgegenzutreten und auch den letzten Tropfen Blutes zu Schutz und Verteidigung einzusetzen. Immer wieder, von Hermann dem Cherusker bis zum Führer des Dritten Reiches, klingt in vielfacher Abwandlung, der alte Kampfruf der Dithmarscher Bauern „Lewwer duad us Slaad“ durch die Geschichte der Deutschen.

Lang war der Weg, den Deutschland vor sich hatte, ehe es, aller alten und neuen Bande ledig, den Traum der Jahrtausende erfüllt sah. Er führte über ein Jahrhundert der Ohnmacht, Zwietracht und Zerrissenheit zum Aufstieg Preußens, das bestimmt war, die Keimzelle des neuen Deutschlands zu werden. Noch einmal schien dieser Entwicklung ein Halt in der Gestalt Napoleons geboten zu sein. Die Erhebung Preußens aus seiner tiefen Erniedrigung ist bis auf unsere Zeit das großartigste Beispiel der neueren Geschichte, welche Kräfte des Widerstandes ein Volk zu entwickeln vermag, das ein brüderliches Joch abzuschütteln sucht.

Das Signal zur Erhebung gibt ein Mann der Kühnen Tat, General York, indem er mit dem russischen Generalquartiermeister Diebitsch am 30. Dezember 1812 die Konvention von Taurroggen schließt, derzufolge er sich mit dem ihm unterstellten preußischen Silitkorps auf dem linken Flügel von Napoleons „Großer Armee“ für neutral erklärt. Am 5. Februar 1813 beendet er seine Ansprache an die ostpreussischen Landstände in Königsberg mit den denkwürdigen Worten: „Ich hoffe, die Franzosen zu schlagen, wo ich sie finde; ich rechne hierbei auf die kräftige Teilnahme aller; ist die Uebermacht zu groß, nun, so werden wir ehrenvoll zu sterben wissen.“ Auch die Niederwerfung Napoleons hätte den Weg zu einem geeinigten Deutschland nicht freigemacht. Noch hätte der Krieg von 1866 erst das Problem der Vorkherrschaft zugunsten Preußens gegen Oesterreich entschieden, noch hätte der Deutsch-Französische Krieg mit der Gründung des Bismarckreiches erst die kleindeutsche Lösung herbeigeführt. Es bedurfte eines neuen männermordenden Krieges und nach seinem unseligen Ende des Versailler Diktats, um in Deutschland aus einer Entmutigung und Demütigung ohnegleichen jenen Freiheitswillen zu erwecken, für den es nur noch eine großdeutsche Lösung nach dem Gesez „Volk will zu Volk, Blut will zu Blut“ und eine endgültige und unnachsichtliche Abrechnung mit den internationalen Mächten gab, die der Volkwerdung des Deutschen im Innern des Reiches im Wege standen. „Deutschland erwache“ wurde der Sturmruf der nationalsozialistischen Bewegung. Mit ihrem unerlöschlichen Glauben an Deutschland übernahm sie das Vermächtnis der bei Langemard gefallenen Jugend, mit ihrer Forderung der Volksgemeinschaft trat sie das Erbe des Erlebnisses der Front an.

Adolf Hitler — dessen 51. Geburtstag das deutsche Volk morgen begeht — war auserwählt, nach der Niederwerfung des inneren Feindes, nach der Zerstückung des Versailler Diktats, nach der Befreiung und Eingliederung der



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.
(P.R. Roschelt-Scherl-M.)

Feindlicher Landungsversuch bei Narvik von deutschen Kampffliegern zersprengt.

Mehrere britische U-Boote versenkt. — Reiche Kriegsbeute in Südnorwegen. Ein weiteres norwegisches Torpedoboot vernichtet. — U-Bootkommandant Hartmann versenkte 107 000 Tonnen.

Berlin, 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Narvik wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiteten, durch Kampfflieger angegriffen und schwer getroffen. Ein feindliches U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort versenkt.

Neu zugeführte Kräfte verstärkten die um Drontheim stehenden deutschen Truppen. Kampfhandlungen fanden nicht statt. Der von uns besetzte Raum um Bergen und Stavanger wurde nach allen Seiten erweitert. Bei Christiansand verlief der Tag ruhig.

Im Raume von Oslo kamen die deutschen Truppen in nordostwärtiger und nordwestlicher Richtung vorwärts. Der Raum südostwärts Oslo ist bis zur schwedischen Grenze besetzt und ruhig. Allein in diesem Gebiete sind den norwegischen Truppen unter zahlreicher anderer Beute 83 Geschütze und 80 MGs. mit 20 000 Schuß Artilleriemunition und einer Million Schuß Infanteriemunition abgenommen worden.

Die Kriegsmarine setzte die U-Bootjagd im Stagerat und Kattegat fort. Die Vernichtung von drei feindlichen U-Booten ist wahrscheinlich.

Die Minenoperationen zum Schutze der norwegischen Häfen und zur Abriegelung des Stagerats nahmen ihren Fortgang. Bei der Sichtung der in norwegischen Häfen vorgefundenen Munitionsbestände wurde zahlreiches englisches Kriegsgerät, u. a. Minen, sichergestellt.

Im Hardangerfjord vernichteten Schnellboote bei einer Patrouillenfahrt ein norwegisches Torpedoboot. Zu der schon bekannt gegebenen Torpedierung eines Kreuzers der „Glasgow“-Klasse nördlich der Shetland-Inseln meldet der von Fernfahrt zurückgekehrte U-Bootkommandant, daß der von feindlichen Zerstörern stark gefährdete Kreuzer durch eine unmittelbar nach dem Torpedotreffer ausgelöste innere Detonation vernichtet wurde. Die von diesem U-Bootkommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, versenkte Tonnage beläuft sich nach der letzten Fernfahrt auf insgesamt rund 107 000 Tonnen.

Der Nachschub für die in Norwegen eingesetzten Truppen vollzog sich planmäßig.

Im Westen verlief der Tag ruhig.

Panikartige Flucht norwegischer Soldaten.

Berlin, 18. April. Der gesamte Raum südostwärts Oslo bis zur schwedischen Grenze ist nunmehr von deutschen Truppen besetzt. Von den in diesem Gebiet kämpfenden norwegischen Truppen wurden 50 Offiziere und 1000 Mann gefangengenommen. Starke Abteilungen sowie zahlreiche Trupps und einzelne Soldaten wurden beim Uebertritt über die schwedische Grenze interniert. Alle in diesem Gebiet gelegenen Festungswerke sind nunmehr in deutscher Hand. Drei davon wurden im Kampf, drei andere durch Ueberraschung genommen.

4000 Mann norwegischer Truppen haben nach einer Meldung von „Nya Dagligt Allehanda“ in Bärmland die schwedisch-norwegische Grenze überschritten und sind auf schwedischem Gebiet interniert worden. Erneut wird in dieser Meldung betont, daß die Flucht der norwegischen Soldaten in voller Panik erfolgte. An einigen Stellen brachten die norwegischen Truppen nicht nur Gewehre und Munition, sondern auch Geschütze mit.

Noch ein Britenbomber bei Stavanger abgeschossen.

Wie nachträglich festgestellt worden ist, sind am 17. April nicht zwei, sondern drei britische Flugzeuge bei einem erfolg-

losen Luftangriff auf Stavanger abgeschossen worden. Von den über der Nordsee eingesetzten deutschen Fernaufklärungsflugzeugen vom Muster Do. XVIII ist eines nicht zurückgekehrt.

Der Londoner Nachrichtendienst muß jetzt zugeben, daß drei britische Bomber von ihrem Flug nach Stavanger am Mittwoch nicht zurückgekehrt sind.

Morane-Bomber in den Ardennen abgestürzt.

Am Dienstag stürzte bei Neufchateau in den Ardennen ein schwerer französischer Morane-Bomber ab, da er bei einem Luftkampf über deutschem Boden schwer zusammengebrochen und verjagt worden war. Von den drei Insassen kamen zwei ums Leben. Der dritte, ein Fliegerhauptmann, wurde schwer verletzt. Die Trümmer des Flugzeuges wurden durch die Explosion in einem Umkreis von 500 Meter herumgeschleudert.

Britischer 5000 BRT.-Dampfer gesunken.

Der britische Dampfer „Swainby“ (4935 BRT.) ist an der nordhottischen Küste gesunken. Die Mannschaft wurde geborgen.

Der Kapitän des holländischen Fischdampfers „Prinzeß Beatrix“, der in Imuiden eingetroffen ist, berichtet, daß englische Kampfflugzeuge das Schiff mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen hätten. Dieser Vorfall erregt in Holland größtes Aufsehen.

Militärische Fühlungnahme zwischen Deutschland und Italien.

Austausch von Militärabordnungen.

Rom, 19. April. Amtlich wird mitgeteilt: „Zwischen Deutschland und Italien findet zur Zeit ein Austausch von Militärabordnungen statt, die aus Militärfachverständigen und Technikern der verschiedenen Waffengattungen bestehen. Einige dieser Abordnungen sind bereits in Rom eingetroffen. Ihr Besuch erfolgt im Rahmen eines seit 1938 in der Ausführung befindlichen Programms, dessen Ziel eine fortgesetzte und dauernde Fühlung zwischen den Wehrmächten der beiden Länder ist.“

Die Mitteilung wird in der römischen Presse auf der ersten Seite in großer Aufmachung wiedergegeben.

Bayreuth, 18. April. Korpsführer Hühnlein beauftragte die Motorsportschule des NSKK, „Bayerische Ostmark“.

München, 18. April. Hier traf die italienische Handwerksführung zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein.

Washington, 19. April. Der Senat nahm die Haushaltsvorlage des Marineministeriums an. Für Flottenbauzwecke werden 963,7 Millionen Dollar bewilligt, das sind 48,4 Mill. mehr, als der Kongress bewilligt hat, aber 123,5 Mill. weniger, als Roosevelt fordert.

Ostmark und des Sudetengaus den Traum eines großen, in allen seinen Teilen, Ständen und Stämmen geeinigten Deutschlands mit den Mitteln der in seine Hände gelegten totalen Macht und ohne Schwertstreich souverän zu verwirklichen. Mit der hinreichenden Bereitschaft eines von seinem Glauben Entflammten hat er für die Erreichung und Sicherung dieses Zieles gekämpft. Einer der Marksteine aus dem Beginn seiner politischen Laufbahn ist der 24. Februar 1920, der Tag, an dem die erste große Volksversammlung der nationalsozialistischen Bewegung im Festsaal des Hofbräuhauses in München stattfand und vor fast zehntausend Menschen unter immer mehr sich steigendem Jubel die 25 Thesen der Partei verkündet und erläutert wurden, um schließlich einstimmig angenommen zu werden. Prophetisch schrieb der Führer in „Mein Kampf“: „Ein Feuer war entzündet, aus dessen Glut dereinst das Schwert kommen muß, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergewinnen soll.“

Zahlreiche Kreuze stehen am Wege dieses Freiheitskampfes. Die Namen der verstummten Helden sind unvergeßlich eingetragen in das Buch der deutschen Geschichte: ein Mahnmal an die Ueberlebenden, sich vor dem Führer des Geschehenes der wiedergewonnenen Freiheit durch treue Pflichterfüllung im Dienst an Volk und Staat würdig zu erweisen.

Das Heldenlied von Narvik.

Berlin, 18. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter den Kampfhandlungen, die im Zusammenhang mit der Befreiung bzw. Eroberung der norwegischen Plätze und Stützpunkte stehen, nimmt für alle Zeiten einen besonders ehrenvollen Platz der Kampf des Zerstörerverbandes in Narvik ein. Nachdem nunmehr der mündliche Bericht eines verwundeten Seeoffiziers, der an den Kämpfen vor Narvik teilgenommen hat, vorliegt, ist das Oberkommando der Wehrmacht in der Lage, auch der deutschen Öffentlichkeit von dem heldenmütigen Einsatz dieses Teiles unserer leichten Seestreitkräfte Kenntnis zu geben.

Als die Zerstörer unter Führung von Kapitän z. S. und Kommodore Bonte unter schwersten Wetterbedingungen den Eingang des Westfjordes erreicht hatten, liefen sie trotz dichtem Nebel und obwohl alle Feuer durch Norwegen gelöscht waren, in den Fjord ein und standen am 9. April genau zu der befohlenen Zeit vor Narvik. Im Hafen lagen zwei norwegische Panzerschiffe. Sie besetzten die Aufforderung der deutschen Zerstörerflotte, keinen Widerstand zu leisten, nicht, sondern eröffneten das Feuer auf die deutschen Streitkräfte. Sie wurden versenkt.

Anschließend fand unter dem Schutze der Zerstörer die Landung der Truppen planmäßig statt. Am frühen Morgen des 10. April stießen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor. Nach einem erbitterten Gefecht gelang es, den englischen Angriff abzuschlagen. Drei englische Zerstörer waren vernichtet und einer schwer beschädigt. Auf deutscher Seite wurden zwei Zerstörer so schwer getroffen, daß sie am nächsten Morgen aufgegeben werden mußten. Auch die weiteren englischen Angriffe von See her und zur Luft wiesen unsere Zerstörer, die ihren Aufenthalt im Hafen zur Uebernahme von Öl und zur Ausbesserung erlittener Schäden über die geplante Frist hinaus ausdehnen mußten, ohne Schwierigkeiten ab. Am Sonnabend, dem 13. April, setzten die Engländer, nachdem sie unterdes schwerste Verstärkungen herangezogen hatten, zu dem schon gemeldeten Großangriff an. In heroischem Einsatz nahmen unsere Zerstörer den ungleichen Kampf auf und verwehrten den britischen Streitkräften das Eindringen in den Hafen. Erst als die letzte Granate und der letzte Torpedo verschossen waren, zogen sie sich in das Innere des Fjordes zurück, in dem Bestreben, nunmehr möglichst viel Material zu retten und Soldaten abzugeben für die weitere Verteidigung Narviks. Um das Anlandbringen der Besatzungen dieser Schiffe zu decken, legte sich einer der Zerstörer quer in den engen Fjord und hielt unter dem zusammengefaßten Feuer einer ungeheuren Uebermacht mit dem letzten Rest seiner Munition die Engländer ab. Dadurch sind alle deutschen Schiffe dem Zugriff der Engländer entzogen worden. Es war daher der feindlichen Uebermacht nicht gelungen, auch nur ein deutsches Schiff zu versenken, solange es noch über Munition verfügte. Die Besatzungen, Offiziere und Männer des Zerstörerverbandes von Narvik haben im Angriff und in der Verteidigung bis zum letzten Schuß gekämpft und dem überlegenen Gegner schwerste Verluste beigebracht.

Sie haben als deutsche Soldaten die Ehre der deutschen Kriegsmarine und die ruhmvolle Ueberlieferung der Torpedobootwaffe in höchstem Maße gewahrt. Die deutsche Wehrmacht blickt mit Befriedigung auf sie, das deutsche Volk aber kann stolz auf diese seine Söhne sein.

Narvik und seine Umgebung sind in deutscher Hand.

Der abschließende Bericht des OKW. über die bisherigen Operationen um Narvik faßt in der schlußfassenden, knappen militärischen Sprache die Summe der schweren Kämpfe zusammen, deren Inhalt mit allen heldischen Einzelheiten in der Geschichte deutschen Soldatentums seinen Ehrenplatz behalten wird. Seit Dienstag, dem 9. April, standen dort oben in und um Narvik verhältnismäßig schwache deutsche Streitkräfte auf dem am weitesten vorgeschobenen Posten ganz auf sich gestellt, rund 2000 km von der Heimat entfernt, rund 1200 km von dem nächsten größeren Stützpunkt entfernt. Diese dorthin befohlenen leichten Seestreitkräfte, sieben Torpedobootzerstörer unter dem Befehl des Kapitäns und Kommodore Bonte, hatten seit der Entsendung einer starken englischen Streitmacht einen Gegner zu bekämpfen, der ihnen an Zahl, an Artillerie aller Kaliber bis zu den schwersten, an Panzerschutz usw. unendlich überlegen war. Wenn je das Wort Heldenkampf berechtigt war, so für die deutschen Streitkräfte dort oben im Raum von Narvik und vor allem für die deutschen Zerstörer. Bis zur letzten Granate haben sie den übermächtigen Gegner beschossen, wobei es der Grand Fleet nicht einmal gelang, auch nur ein einziges der deutschen Boote in Grund zu bohren! Ja, die englische Flotte wagte nicht einmal nach der Selbstversenkung der leichten deutschen Seestreitkräfte die Einfahrt in den inneren Fjord. Zu der langen Liste von Heldenliedern, die die Geschichte der deutschen Kriegsmarine aufweist, ist in diesen Tagen das Heldenepos von Narvik hinzugekommen. Die Ruhmestaten des Kommodore Bonte und seiner tapferen Männer sind uns zugleich ein Ansporn, in ihrem Geiste den Krieg gegen England bis zum siegreichen Ende weiterzuführen.

Die Landung unserer Gebirgsjäger im hohen Norden.

Der Vorstoß der Zerstörer.

Narvik, 14. April. (R.) Einen Tag sind wir schon mit nördlichem Kurs in See. Prachtvoll stößt unser Boot in einem größeren Verband deutscher Zerstörer vorwärts. Schwere Einheiten der Flotte sichern ihn gegen stärkere Feindkräfte. An Bord der Zerstörer kennt man sich nicht mehr aus. In den Decks, den Kammern der Offiziere und Oberfeldwebel, in den Gängen und an Oberdeck stehen und liegen Gebirgsjäger einer in den deutschen Bergen behelmten Division. An Oberdeck sind Motorräder, Feldhaubitzen, Geschütze und Risten mit Munition, Gerät und Proviant festgesteckt gezurrt. Marineartilleristen sind ebenfalls eingeschifft.

Im Augenblick der Betanntgabe der englischen Minensperren an der norwegischen Küste wurden die Vorbereitungen zum Gegenschlag getroffen. Dem unerhörten englischen Neutralitätsbruch konnte nur der Entschluß entgegengesetzt werden, der Befreiung Norwegens durch englische Truppen vorzutreiben. Ueber diese Lage werden die eingeschifften Truppen und die Befehlsführung durch den Bordrundfunk unterrichtet. Es gilt, in einem schnellen und schnei-

ligen Vorstoß durch deutsche Zerstörer Besitz vom Narvik-Fjord zu nehmen. Unser Zerstörer hat die Sonderaufgabe, ein norwegisches Fort zur Uebergabe aufzufordern und bei Widerstand niederzukämpfen.

Abwehr britischer Bomber.

Die Stimmung an Bord ist hervorragend. Als an dem Pier eines großen deutschen Nordseehafens die Verladung der Truppen mit ihrem Gerät begann, ahnten die Männer die Art der Unternehmung. Daß sie aber den nördlichsten Vorstoß fahren, über 1200 Seemeilen von der Heimat entfernt, macht sie stolz. Sie glauben fest daran, daß ihnen der Auftrag gelingt. Auf ihrem Marsch fliegen starke englische Luftstreitkräfte einen Bombenangriff, der aber durch das konzentrierte Abwehrfeuer sofort abgeschlagen wird. In dem Hagel der Geschosse drehen die sehr hoch fliegenden Maschinen ab. Ihre Bomben haben alle die Ziele verfehlt. Der Verband ist aber erlöst; es besteht die Gefahr einer Begegnung mit englischen Seestreitkräften. Das Wetter ist günstig. Es sind die Tage des Neumond mit geringer Sicht. In der Nacht gelingt der Durchbruch an der engsten Stelle, zwischen den Schottlands und Norwegen. Die See ist unruhig. Ein starker Sturm von achtern treibt die Dünung fast in Marschgeschwindigkeit der Boote. Schwere Brecher ziehen über Oberdeck, das bei Waghelligung nur mit größter Vorsicht betreten werden kann. Die Gebirgsjäger spüren die Härte des Dienstes der Männer, die auf der Brücke, an der Maschine und an den Waffen in der schweren See ihre Kriegswache stehen.

In den Morgenstunden flaut der Sturm in den geschützten Westfjorden ab. Der Wache auf der Brücke bietet sich ein wunderbares Bild. Die Sonne steht hinter den Bergen und hüllt alles in ein leuchtendes Rot. Scharf heben sich die Silhouetten der hohen Gipfel ab. Dauernd wechselt das landschaftlich wunderbare Bild. Obletzer dringen von den hohen Bergspitzen bis zum tiefblauen Wasser der Fjorde hinab, über dem sich eine unendliche Stille ausbreitet.

Norwegischer Widerstand wurde rasch gebrochen.

Unser Zerstörer liegt auf Position vor dem Fort. Noch haben sich die Schleier der Dämmerung nicht gelegt, da taucht ein norwegisches Küstenwachfahrzeug auf. Das Geschütz auf seiner Back richtet sich auf unser Boot. Der Norweger kommt näher! Er ruft in deutscher Sprache herüber: „Was wollen Sie hier...?“ Der deutsche Kommandant antwortet, daß ein Boot mit Offizieren längs der Küste kommen würde. Das Boot wird largemacht, zwei Offiziere begeben sich an Bord der „Senja“ und unterrichten den norwegischen Kommandanten, daß das Deutsche Reich zur Sicherung Norwegens gegen englische Uebergriffe Truppen landen wird. Ein in norwegischer Sprache geschriebener Text unterrichtet ihn davon, daß die deutschen Truppen nicht als Feinde der Norweger kommen, sondern im England der gemeinsamen Feind haben, der wiederholt Norwegens Neutralität brach. Der Kommandant der „Senja“ wird aufgefordert, keinen Widerstand zu leisten, die Geschützbedienung zurückzuziehen, den Beschluß des Geschützes und die Sendung und Empfangsdrähten seiner Funanlage an die Offiziere auszuhandigen. Er steht nicht nur die Sinnlosigkeit eines Widerstandes ein, er scheint auch den deutschen Entschluß zu verstehen. Sein Fahrzeug erhält Kursanweisung nach Narvik.

Stellungen rings auf den Bergen schon am ersten Tag bezogen.

In dieser Zeit sind schon die ersten Einheiten der Gebirgsjäger an Land gesetzt. Ein Spähtrupp geht vor. Von drei Seiten wird das Forts unter-



Narvik und Harstad.

Auf der Insel Hinnoy mit der Ortschaft Harstad sind bekanntlich englische Truppen gelandet. Narvik ist nach wie vor fest in deutscher Hand.

(Schel.-Bilderdienst-M.)

Ausnutzung aller Deckung angegangen. Nach einer Stunde steht fest, daß hier keine Batterie mehr steht. Nur einige Blockhäuser ragen aus dem hohen Schnee heraus. Mit dem Berlehrsboot fährt ein Kommando in einen Nebenarm des Fjordes zu einem Ort und hebt einen unbewaffneten Landstützpunkt der norwegischen Marine aus. Die an Land gesetzten Gebirgsjäger werden wieder an Bord genommen. Der Zerstörer steuert Narvik an, in dem andere Zerstörer bereits in den frühen Morgenstunden Truppen gelandet haben. Die Stadt ist schon vollständig in deutschem Besitz. Von einer Kaserne weht die Kriegsflagge des Reiches. Divisionsstab und Hafentendant haben ihre Unterkünfte bezogen. Kamplos konnten die Truppen entworfen werden. Das Boot legt an der Pier an und läßt die Truppen mit ihren Geräten aus, die zum Teil gleich in den Bergen Stellungen beziehen.

Als in den frühen Morgenstunden die anderen Zerstörer in den Hafen einliefen, wurde ihnen von zwei norwegischen Küstenpanzern Widerstand entgegen- gesetzt. Eines der beiden 1897 erbauten, über 3000 Tonnen großen und mit schwerer Artillerie bestückten Fahrzeuge schloß sofort aus kurzer Entfernung auf einen der Zerstörer. Die Schiffe gingen fehl. Sekunden später ging der Norweger durch einen Torpedoschuß auf Tiefe. Der andere Panzer wurde von einem zweiten Zerstörer aufgefördert, keinen Widerstand zu leisten. Als der norwegische Kommandant das ablehnte, wurde das Fahrzeug ebenfalls vernichtet.

Reibungslos vollzieht sich die Befreiung der Hafenstadt. Rings auf den Bergen haben die Jäger schon Stellungen bezogen, um den Fjord nach allen Seiten zu sichern. Marineartilleristen bringen Geschütze und Flugabwehr-Maschinenwaffen in Stellung. Narvik ist bereit, feindliche See- und Luftstreitkräfte zu empfangen und abzuwehren.

Bukarest, 18. April. Der Film „Feuertau“ wurde in der deutschen Gesandtschaft geladenen Persönlichkeiten vorgeführt und hinterließ stärksten Eindruck.

Amsterdam, 18. April. Nach „Daily Mail“ wurde in Nordirland wieder ein Lastwagen, der mit der englandfreundlichen „Irish Times“ beladen war, in Brand gesetzt.

Die Berechtigung der deutschen Aktion ist über jeden Zweifel erhaben.

Feststellungen eines norwegischen Völkerrechtslehrers.

Kopenhagen, 18. April. Der Vertreter des „Gaedrelandet“ hatte mit dem norwegischen Dozenten des Bürgerrechtes an der Osloer Universität, Dr. S. S. Aal, eine Unterredung. Danach sieht Professor Aal in den englischen Völkerrechtsbrüchen der letzten Zeit einen weiteren Beweis für die Methoden, die England seit Generationen angewandt habe, um die europäischen Länder ihrer Rechte zu berauben. Die Berechtigung der deutschen Aktion in Dänemark und Norwegen sei über jeden Zweifel erhaben. Wenn neutrale Länder wirtschaftlich oder militärisch gegen ein angegriffenes Land benutzt würden, so habe dieses das selbstverständliche Recht, sich dagegen mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen. Ganz abgesehen von den deutschen Angaben, wonach die englische Aktion bereits begonnen hatte, und Deutschland dieser nur um zehn Stunden zuvorkam, sei die Welt im Besitz von Erklärungen Chamberlains, Churchills und Reynauds, die nur allzu deutlich bewiesen, daß die englische Aktion in vollem Gange war. Norwegen verband es nur dem blühschnellen Handeln Deutschlands, wenn es nicht zum Schauplatz eines mörderischen Krieges gemacht worden sei. Eine haltbare europäische Friedensordnung sei nur durch Ueberwindung der englischen Gewalt Herrschaft möglich.

Das norwegische Wirtschaftsleben wieder in Gang.

Oslo, 18. April. Wie schnell das norwegische Wirtschaftsleben wieder in Gang kam, zeigt eine amtliche Veröffentlichung. Danach arbeiteten in Oslo bereits am 15. April über 90 v. H. aller Arbeiter und Angestellten. Inzwischen haben auch die Arbeiter auf der Marinewerft in Horten und in der Staatsmünze in Kongsberg ihre Arbeit wieder aufgenommen. Auch die Theater führen ihre Vorstellungen wieder unter größter Anteilnahme der Bevölkerung durch. Die wirtschaftliche Umstellung geschieht so schnell, weil die große Masse des norwegischen Volkes an den Kämpfen nicht teilnimmt und eine Herstellung ruhiger Zustände dringend wünscht.

Ruhe an der schwedisch-norwegischen Grenze.

Stockholm, 18. April. Bezeichnend für die Ruhe, die jetzt an der schwedisch-norwegischen Grenze herrscht, ist die Tatsache, daß viele Grenzstationen in der südnorwegischen

Provinz Vestvold von den deutschen Truppen garnicht mehr besetzt gehalten werden, sondern daß norwegische Beamte dort wieder ihre Arbeiten ausführen. Allerdings werden die Hauptstraßen sowie Eisenbahnbrücken von deutschen Partouillen besetzt, um Sabotageakte zu verhindern. Die norwegische Zivilbevölkerung habe nichts gegen den Schutz durch die deutsche Wehrmacht einzuwenden. Die Flüchtlinge kehrten in großen Strömen über die Grenze zurück und das normale Leben komme wieder in Gang.

Gegen schwedische Lügen.

Oslo, 18. April. Das norwegische Telegrammbüro wendet sich gegen eine unerhörte Lügenmeldung des schwedischen Senders Notala, der versucht, das norwegische Volk aufzuführen. Dieser Sender behauptete, das Städtchen Eidsvoll nördlich von Oslo sei von deutschen Fliegern bombardiert worden, und nur ein Krankenhaus und eine Kirche seien übrig geblieben. Diese Verleumdung ist umso verwerflicher, als sie darauf angelegt ist, das Nationalgefühl der Norweger zu kränken. In Eidsvoll befindet sich eine nationale Wehlfestung, die allen Norwegern heilig ist. In dem historischen Gebäude wurde 1814 die norwegische Verfassung festgelegt. Das Telegrammbüro schreibt hierzu, es habe soeben einen Reisenden gefragt, der von Eidsvoll nach Oslo kam. Nach dessen Aussage sei an den Gerüchten kein wahres Wort. Außerdem habe der Gemeindevorsteher des Städtchens ausdrücklich bestätigt, das Eidsvoll bisher keinem Bombenangriff ausgesetzt gewesen sei. — „Eidens Tegn“ beschäftigt sich mit der besonders durch den ausländischen Nachrichtendienst genährten Gerüchtemacherei. Das Blatt schreibt, viele Reisende, die aus dem Innern des Landes nach Oslo kämen, seien nicht wenig erstaunt, die Hauptstadt völlig unverändert zu finden. Wenn diese Leute in ihre Heimatorte zurückkehrten, seien sie das leibhaftige Dementi gegen alle Gerüchte und Lügenmeldungen.

Kopenhagen, 18. April. Zu der Veröffentlichung der Ausgabenposten des Militärhaushalts im neuen Finanzjahr schreibt die Presse, daß diese Ausgaben wesentlich gemindert werden könnten dank der Entlassung von Bereitschaftsständen, wie sie die ruhige Lage in Dänemark erlaubt habe. Die nun entbehrlichen Ausgaben für Meer und Marine belaufen sich auf 160 Millionen Kronen.

Zannt
Behr
Reich
die n
Behr
Um 1
im B
treten
empa
Stabs
ab a
tragen
zum
deu
Westf
regime
Reichs
forber
Wohnu
12.15
des S
Führer
den W
raden
einem
seine
zung
den Ne
muß es
Stelle
Grenad
in einer
Wert d
diesem
freue
deutsche
Es
sein. G
seitigen
werden.
gens, u
zu ver
fehlen.
liche Ue
davon e
gruppe
hen lieg
wohnt.
Zal, daß
auch die
an Hand
und ein
„schwache
Kun ist
steht nid
Tisch für
Hand un
den kann
sammlun
heißt, das
wäfige B
sollen bu
im „Affe
Kräppeln
aber bei
kommen,
„Die Sch
neuen G
diesem D

„Für englischen Gegenschlag ist es zu spät.“

Nom zur Lage in Norwegen.

Die Beherrschung des norwegischen Luftraumes durch die deutsche Luftwaffe und das planmäßige Vorrücken der deutschen Truppen sind für die Blätter der Beweis, daß es für einen englisch-französischen Gegenschlag heute längst zu spät ist. Die Wirklichkeit sei wesentlich anders, als sie aus London und Paris dargestellt werde. Der gestrige Tag habe den englischen Seestreitkräften wieder große Verluste gebracht, die zweifellos noch lange nicht die letzten seien, während die so groß angekündigten Landungen von völlig untergeordneter Bedeutung seien. Die englisch-französischen Schiffe vergrößere sich von Tag zu Tag. Die deutschen Schiffe würden an Zahl und Macht immer härter. — „Gazetta del Popolo“ spricht von schweren Tagen für die britische Marine, die vom 9. bis 15. April 29 Kriegsschiffe, sieben Transportfahrzeuge und 24 Flugzeuge verloren habe. — Das „Regime Fascista“ schreibt, die von Churchill und Reynaud feierlich angekündigte Seeschlacht habe mit einem britischen Mißerfolg geendet. — Die englischen Propagandawolken seien verduftet und zurück bleibe die Wirklichkeit der deutschen Erfolge, erklärt „Popolo di Roma“. An dem raschen deutschen Vormarsch in Norwegen nehmen zur größten Verwunderung der Bevölkerung auch Panzerwagen teil, und die vier wichtigsten Eisenbahnlinien Norwegens seien in deutschem Besitz.

Staliens Recht auf Malta.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“, Gayda, unterstreicht in einem Artikel das Recht Italiens auf Malta und hebt die Brüderlichkeit der früheren Freundschaft zwischen Italien und England hervor. Er beruft sich auf zahlreiche Beweise des italienischen Charakters von Malta und führt eine Schrift des Ersten englischen Gouverneurs von Malta, Sir Alexander Burnes Ball an, der 1800 schrieb: „Ich erachte La Valetta (die Hauptstadt Maltas) als die ruhigste Stadt Italiens.“ Außerdem beanstandet Gayda die Fortnahme der Büchse von Sollum durch England, die jetzt die westliche Grenze Ägyptens gegen die Cyrenaika abschließt und von den Engländern als Militärbasis benutzt wird.

Der Dold im spanischen Herzen.

Madrid, 19. April. Die in Vigo erscheinende Falangezeitung „Pueblo Gallego“ schreibt, England sei verärgert, weil Spanien den „Genkemen“, die Spanien in unverfälschter Weise beleidigten, die richtige Antwort gäbe. Wohl sei Spanien neutral, doch bedeute dies noch keinen Gedächtniswund, denn Spanien erinnere sich sehr genau, welchen Rechtsbrüchen und Beleidigungen es ausgesetzt gewesen sei. Engländer hätten den spanischen Kriegsmaterial geliefert, und die englische Presse habe Franco mit Schmähungen überhäuft. Außerdem wäre, im Süden der Halbinsel ein Landzettel, der wie ein Dold im Herzen aller Spanier stehe. Spanien wüßte auch genau, von welcher Seite gewisse Versuchungen ausgingen, die Spanien zu einer ausländischen Kolonie machen wollten.

Die von der englischen Presse immer wieder ausgebreiteten Alarmnachrichten über angebliche italienische diplomatische Schritte in London werden vom „Giornale d'Italia“ als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Italien habe keinen neuen Schritt bei der englischen Regierung in Vorbereitung. Es habe nicht nötig, seine Auffassung und Interessen im Mittelmeer und auf dem Balkan aufzuzählen, da sie nicht nur bekannt, sondern auch von allen anerkannt seien. Auch die Drohung englischer Blätter mit den englisch-französisch-türkischen Streitkräften könne auf Italien keinen Eindruck machen.

„Ein gutes Vorzeichen.“

Das Donauabkommen der Balkanländer.

Das Abkommen zwischen Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien über die Kontrolle der Donauschiffahrt hat in italienischen Kreisen freudige Zustimmung gefunden. Es wird hervorgehoben, daß der Schritt von Buzarest ausging, und daß er den Anfang zu einer Zusammenarbeit zwischen den vier Staaten darstelle, um den Frieden im Südosten Europas aufrechtzuerhalten. „Giornale d'Italia“ schreibt, diese Zusammenarbeit sei ein gutes Vorzeichen, und Italien könne damit zufrieden sein. Die Donaustaaten sollten ihre gemeinschaftlichen Interessen wahrnehmen und wenigstens für den Augenblick ihre innerpolitischen Streitigkeiten beiseite lassen, um keinen Anlaß zu „Interventionen“ zu geben. Die „Pravda“ schreibt u. a.: Der 8. April 1940, an dem England und Frankreich in die Territorialgewässer Norwegens eindringen, bedeute den Beginn eines neuen Abschnitts des Krieges. Auf dem Territorium eines fremden Landes sei ein neuer Kriegsschauplatz geschaffen worden. Die norwegische Neutralität habe aufgehört zu bestehen. Das deutsche Vorgehen sei ein Akt der Notwehr gegenüber einem bevorstehenden Flankenangriff der Westmächte auf Deutschland, das sich einfach gezwungen gesehen habe, seine Heere in Norwegen einmarschieren zu lassen und sich auf dem neuen Kriegsschauplatz günstige Stellungen zu sichern. Schon im Weltkrieg habe Norwegen seine Neutralität nur formell aufrecht erhalten können. Damals unterlag es ebenso dem Druck der Alliierten, die die Auslegung von Minenfeldern in seinen Territorialgewässern fordereten, um den deutschen U-Booten den Durchgang zu verstopfen. Ferner stand den gegen Deutschland verbündeten Mächten die norwegische Handelsflotte zur Verfügung. Wenn Norwegen im letzten Krieg überhaupt formell neutral blieb, so nur deshalb, weil dies den Interessen der Westmächte selbst entsprach.

Die englisch-deutsche Kriegsfront verlaufe jetzt durch Norwegen. Das gleiche gelte auch für eine Reihe von anderen kleinen Staaten, wie Holland und Belgien, die sich im unmittelbaren Wirkungsbereich des imperialistischen Krieges der Westmächte und daher unter deren direkter Bedrohung befänden. Schon habe Lord Halifax diese neutralen Länder aufgefordert, sich um Hilfe an England und Frankreich zu wenden. Diese „liebenswürdige Einladung“ sei jedoch abgelehnt worden, da diese Länder genau wüßten, worum es gehe. Die imperialistischen Mächte betrachteten diese kleinen Staaten nur als Wechsellager in ihrem gegenseitigen Schacher. Oder sei es vielleicht keine Tatsache, daß England und Frankreich, in ihrem Bestreben, den Krieg in Europa heraufzubewahren, Polen zum Kampf gegen Deutschland und Finnland zum Krieg gegen die Sowjetunion besten, die in ihrem allerdingen mißglückten Plan die Rolle des Wechsellagers spielen sollten? Aus dem Beispiel Norwegens könnten die kleinen Staaten ihre Lehre ziehen. Es stehe ihnen das gleiche Los bevor.

Aus einer Rede Pittmans.

Washington, 18. April. „Wir werden uns aus dem europäischen Krieg heraushalten. Die amerikanischen Mächte können beruhigt sein.“ — So erklärte der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, der dem Senator Pittman, in einer Versammlung in Reno. Er wandte sich mit dieser Erklärung gegen Redner der Republikaner, die behauptet hatten, eine dritte Präsidentschaft Roosevelts könne die Verwicklung der Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg bedeuten.

Schwindel um Schweden und englische Nengste.

Der ehrenwerte britische Minister für wirtschaftliche Kriegsführung, Crox, hat in Sheffield die Behauptung aufgestellt, Deutschland werde möglicherweise innerhalb der nächsten Zeit Schweden angreifen, da es das schwedische Eisen-erzgebiet haben müsse, zumal der Hafen Narvik sich in englischen Händen befinde. Abgesehen von dem Schwindel über die militärische Lage — Narvik ist nach wie vor in deutscher Hand — müßte Herr Crox wissen, daß Deutschland das Eisen-erz aus Schweden genau wie in Friedenszeiten auf dem üblichen Wege über den Erpvorschiffungshafen Uleå in den baltischen Meerbusen erhalten wird und daß an diesen Lieferungen nicht nur Deutschland, sondern auch Schweden im Hinblick auf den Gütertausch zwischen den beiden Ländern interessiert ist. Deutschland hat also keinen Anlaß, einen Angriff auf Schweden zu unternehmen, den Crox mit den Worten an die Wand malte: „Wir haben für Schwedens Lage Verständnis. Wir sind bereit, Schweden im Falle eines Angriffs jede Hilfe zu gewähren.“ Das sind dieselben Töne, wie sie an Polen, Finnland, Dänemark und Norwegen gerichtet wurden. Nachdem der englische Einbruch nach Skandinavien in Dänemark und Norwegen durch die deutsche Wehrmacht sehr zum Aerger der Londoner „Beschützer der kleinen Nationen“ vereitelt worden ist, kommt Schweden an die Reihe, das man mit der Fabel deutscher Angriffsabsichten auf Seiten der Westmächte in den englischen Krieg hineinziehen will.

In der weitverbreiteten Zeitung „Daily Sketch“ schreibt der Herausgeber, der bekannte Lord Beaverbrook, unter der Überschrift „Amateurschützen“: Finnland und Norwegen hätten gezeigt, wie wertvoll es sei, wenn die Bevölkerung eines Landes etwas vom Schießen verstehe. „Der Himmel möge uns bewahren, daß wir in unserem Lande jemals in die gleiche Lage kommen, wie die Norweger und Finnen. Aber so etwas kann sich begreiflicherweise ereignen!“ Dieser Satz eines führenden englischen Politikers und Zeitungsmagnaten wiegt schwerer als alle Churchill'schen Meldungen über angebliche Siege. Die englische Plutokratie, die die Welt in den Krieg gegen Deutschland zu heben versuchte, rechnet also bereits ernsthaft mit der Möglichkeit, daß der von ihr so leichtfertig vom Zaune gebrochene Krieg sie im eigenen Lande heimzuden könnte. Drohend steht vor den Augen Beaverbrooks das Gespenst einer deutschen Landung in England. Diese Gefahr scheint ihm so nahe gerückt zu sein, daß er in seinem Hauptblatt die englische Nation dagegen aufrufen zu müssen glaubt. Sein Ausruf ist dabei von jenem Geist erfüllt, der das Kennzeichen britischer Plutokratie ist. Als Gegenmittel gegen eine deutsche Landung vera ngt der edle Lord nämlich die Ausbildung der englischen Bevölkerung in der hinterhältigen Kampfesweise der Hedenshützen. Er fährt in dem Anglistischen fort: „Wir haben in unserem Lande rund 1500 Kleinfaliberschützenvereine, die ungefähr eine Viertelmillion Mitglieder haben. Der Krieg hat diese Vereine schwer getroffen, hier muß die Regierung eingreifen und dafür sorgen, daß sich die Zahl der Mitglieder erhöht.“ In Deutschland wird man von den Ausführungen des Lords mit Interesse Notiz nehmen.

Englische Plutokraten als Kriegsschieber

Amsterdam, 18. April. Wie „Daily Herald“ meldet, ist eine Reihe englischer Kapitalgesellschaften dazu übergegangen, sog. „Bonusscheine“ an die Aktionäre auszugeben, statt ihre Gewinne in Dividenden auszuschütten. Diese Scheine unterliegen nicht der Einkommen- und Kriegsteuer. Vom September bis März sind in dieser Form 10 Mill. Pfund Gewinne ausgeschüttet worden.

Während in Deutschland jeder Kriegsgewinn ausgeschaltet wird und jeder darin wetteifert, sich durch Opfer und Pflichterfüllung des Einsatzes der Soldaten an der Front wert zu erweisen, fällt es den englischen Plutokraten nicht im Traume ein, ihre riesigen Gewinne zur Finanzierung des von ihnen gewollten Krieges zu verwenden. Sie entziehen vielmehr die Kriegsgewinne schamlos dem Zugriff des Staates. Zwei Welten stehen sich hier wieder einmal gegenüber, die verfinden des kapitalistischen Eigennutzes und die aufsteigende des deutschen Sozialismus.

Silgenfeldt leitet das Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz.

Berlin, 19. April. Mit der Durchführung des „Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz“ wurde der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswert, Hauptamtsleiter Silgenfeldt, betraut. Spenden sind daher nur an die Dienststelle des Winterhilfswertes bei den Ortsgruppen, Kreisen und Gauen sowie an den Reichsbeauftragten zu richten. Postcheckkonto des Reichsbeauftragten: Berlin 77 100. Bank der Deutschen Arbeit: Konto-Nr. 6 700 Reichsbankgironummer.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern zwei Soldaten, die ihm als erste Spende für das Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz 70 Mark überreichten. Die beiden hatten von ihrem Truppenteil den Auftrag, in Berlin ein Bild des Führers zu kaufen. Am Mittwochabend hatten sie im Sportpalast die Eröffnung des Kriegshilfswertes miterlebt, und unter dem Eindruck der Kundgebung beschlossen sie, den für den Ankauf des Bildes bestimmten Betrag für das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung zu stellen. Reichsminister Dr. Goebbels nahm die

Der norwegische Gesandte zum sofortigen Verlassen des Reiches aufgefordert.

Berlin, 19. April. Der norwegische Gesandte Scheel, der gestern im Auftrage des norwegischen Königs und der ehem. norwegischen Regierung Rygaardson gebeten hatte, die Geschäfte der Gesandtschaft weiterzuführen zu dürfen, wurde heute im Hinblick auf die von dem norwegischen König und der ehemaligen norwegischen Regierung gezeigte feindselige Haltung aufgefordert, mit dem Gesandtschaftspersonal das Reichsgebiet noch am heutigen Tage zu verlassen. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Stärkter Eindruck im Ausland.

Die Rede von Dr. Goebbels im Sportpalast findet in der italienischen Presse starkes Echo. „Corriere della Sera“ führt die Worte an, daß das deutsche Volk entschlossen sei, sein Recht auf jede Weise zu verteidigen. Das heldenmütige deutsche 80-Millionen-Volk lehne sich gegen die Tyrannei der Plutokratie auf. „Popolo d'Italia“ erklärt, Dr. Goebbels habe versichert, daß das Reich den Krieg tatsächlich führe. „Stampa“ weist auf die Opfer hin, die das deutsche Volk zur Erringung des Sieges leistet. Das Blatt betont die ungeheure Kluft zwischen dem deutschen Volke und der britischen Plutokratie, wo man durch die Spekulation auf das Blut und den Tod des Volkes Geld verdiene, während das deutsche Volk alles opfere, was die Front nötig habe. — Der Reichenschaftsbericht über die Ergebnisse des ersten Kriegswinterhilfswertes hat auch in Ungarn stärksten Eindruck hinterlassen. Die Blätter heben besonders die Stelle der Rede hervor, in der die Einheit und Geschlossenheit, mit der das deutsche Volk hinter seiner Führung steht, unterstrichen wurde. — Die bulgarischen Blätter bringen in größter Aufmerksamkeit die Rede von Dr. Goebbels. In den Überschriften wird besonders die Erklärung hervorgehoben, daß Deutschland, wenn es den Krieg gewinne, alles gewonnen habe. Desgleichen wird die Stelle besonders unterstrichen, wo es heißt, der Wille des deutschen Volkes sei, bis zum Ende zu kämpfen.

Aus Stadt und Land



Der Sonderstempel der Reichspost für den Geburtstag des Führers.

Bei einer Reihe von Postämtern im Reich wird dieser Sonderstempel am 20. April verwendet. (Scherl-Bilderdienst-M.)

* Der 1. Mai auch in diesem Jahr gesetzlicher Feiertag. Der 1. Mai ist als nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag. Offizielle Feierlichkeiten werden am 1. Mai nicht veranstaltet, dagegen können Betriebsfeiern in würdigen und der Zeit entsprechenden Rahmen durchgeführt werden.

* Am 1. Mai Verleihungen der Medaille für Volkspflege. Zum 1. Mai sind weitere Verleihungen der Medaille für Volkspflege beabsichtigt. Hierbei sollen im Geschäftsbereich der inneren Verwaltung die auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge und der Jugendwohlfahrt tätigen freiwilligen Helfer der Land- und Stadtreise berücksichtigt werden, die mindestens fünf Jahre lang verdienstvolle Arbeit geleistet haben. Für die Verleihung sind 1500 Medaillen vorgesehen.

* Vorläufige Maßnahmen bei Personenbeschädigung. Der Reichsinnenminister hat angeordnet: Beim Eintritt eines Körperschadens übernimmt die Gemeindebehörde, in deren Gebiet der Schaden eingetreten ist, die erste Betreuung. Sie sorgt besonders dafür, daß der Beschädigte je nach der Art des Körperschadens dem nächsten Zivilarzt oder einem Krankenhaus zugeführt wird. Ferner stellt sie nach Möglichkeit den Tatbestand fest, veranlaßt die Stellung von Anträgen auf Gewährung von Fürsorge und Versorgung, benachrichtigt die zuständige Stelle und leitet die Vorgänge dem Versorgungsamt zu. Dem Beschädigten und seinen Angehörigen ist bis zur Entscheidung über den Antrag auf Fürsorge und Versorgung eine Unterstützung zu gewähren, und zwar bis zur Höhe der Sätze des Familienunterhalts einschließlich der Nebenleistungen.

* Die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 erhalten der Uffa, Erich Barthel, Aue, Ziegelstraße 4, und der Gefreite Kurt Richter, Aue, Bergstraße 4.

Red. u. Hauptred.: Dr. jur. Paulus Harbald in Schneberg; Stelle u. verantw. für Politik, Stadt u. Land, Sport u. Wirtsch.: Schriftf. Heinrich Schmidt in Aue; für den übrigen Text: Schriftf. Anna Martina Gottschalk in Schneberg; für den Anzeigenenteil: Albert Georgi in Aschmann. Druck u. Verlag: C. W. Hartner in Aue. A. S. 111/112 91. 6

Ärztlicher Sonntagsdienst in Aue:

Dr. med. Otto Müller, Wettinerstraße 47. Fernruf 2408.



Unser Arbeitskamerad

Guido Paul, Aue-Auerhammer,

ist am 18. April im Lazarett in Leisnig nach kurzer Krankheit verschieden.
Die Volksfürsorge verliert in ihm einen langjährigen, überaus tüchtigen Mitarbeiter.
Wir verlieren einen Freund und guten Kameraden. Wir werden ihn nie vergessen!

**Führung und Gefolgschaft
der Volksfürsorge, Hamburg,
Lebensversicherungs-A.G.
Geschäftsstelle Aue.**

* 31. 8. 1870

† 17. 4. 1940

Nach einem arbeitsreichen Leben ging im vollen Frieden, im festen Glauben an ihren Herrn und Heiland unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Caroline Auguste verm. Salzer

geb. Hempel

zur ewigen Ruhe heim.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bernsbach, Bindenau und Schwarzenberg.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 21. April, mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

So schlaf nun wohl, Du treues Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern mittag 1 Uhr meinen lieben, guten Mann, unsern stets hilfsbereiten Pflegevater, lieben Schwager u. Onkel

Friedrich August Schubert

Fleischbeschauer i. R.

im Alter von 82 Jahren zu sich heimzuholen.

In stillem Weh
Emma Schubert geb. Colditz
nebst allen Angehörigen.

Böhmitz (Steingasse 412), Aue, Chemnitz (im Felde), den 19. April 1940.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 22. April, mittag 12 Uhr vom Trauerhause aus.

* 8. 8. 1865

† 18. 4. 1940

Nach einem arbeitsreichen Leben und nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied am 18. April früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Louis Wild

In stiller Trauer
Rosa Wild geb. Wagner
nebst Kindern und übrigen Angehörigen.

Borsdorf, Schneeberg (Stadtteil Neustädtel), Glauchau, Zwickau, Albernau.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, den 21. April, nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Buchhalter (in)

zum sofortigen Antritt gesucht.
Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbitten:
Bamberg & Co.,
Schwarzenberg - Wildenau.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen verheirateten Mann

welcher in Hof- und Gartenarbeiten etwas versteht. Freie Werkwohnung mit schönem Garten steht zur Verfügung. Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbitten:
Bamberg & Co., Schwarzenberg - Wildenau.

Zu verkaufen:

- 1 eigenes Schlafzimmer
- 1 Rußb.-Buffet
- 1 Auszugstisch
- 1 Rußbaum-Standarduhr
- 1 Nähtisch
- 1 Kleiderschrank
- 1 Aufwassertisch (Stellig) pass. f. Gastwirtschaft
- 1 Waschmaschine
- 1 Bringmaschine
- 1 Lederstühle
- 1 Bilderrahmen
- 1 Reganode
- 1 Küchenbüfett
- 1 Gasbadeofen
- 1 Gasheizofen
- 1 Schillergeige
- 1 Gasherd, 4flamm.

Zu erfragen
Aue,
Wettinerplatz 2 II

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen.
Aue, Gabelsbergerstr. 22, I. r.

Rußbaum- Buffet

mit Marmorplatte und ovaler Tisch zu verkaufen.
Aue, Carolastr. 7a, I.

Leil den „E. B.“

Kraftwagenführer

zum sofortigen Antritt gesucht.
Max Endt, Biergroßhandl., Schwarzenberg

Ältere, erfahrene Tischlergehilfen

besonders für Innenausbau, stellt ein
Gerhard Glöckner, Aue/Sa.
Bautischlerei, Glaserei, Innenausbau.

Suche Fräulein oder junge Frau

welche gut kochen kann. Posten ist selbständig und sehr angenehm und höchstens nur 6 bis 7 Stunden in Anspruch genommen. Angebote unter A 875 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Tüchtiger Friseurgehilfe

(Herrenfriseur) sofort gesucht.
Anton Hüfler, Aue (Sa.)
Bahnhofsstraße 8.

tüchtigen Bäckergehilfen.

Suche zum sofortigen Antritt einen
Bäckerfr. B. Schellenberger, Aue-Eichert
Forstweg 16

Erfahrenes Hausmädchen

für Haushalt (3 Personen) sofort gesucht.
Waschfrau und Hilfe vorhanden.
Dr. med. Ulrich, Johannegeorgenstadt.
Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen

Ernst Richard Voos

in unsere Heimat Erde beigesetzt haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen lieben Freunden und Verwandten von nah und fern, sowie den lieben Nachbarn und Hausbewohnern für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung aufs herzlichste zu danken.

In stiller Trauer
Anna Voos
Familie Paulig
und Anverwandte.

Aue, 18. April 1940.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und der mitfühlenden Anteilnahme, die uns durch Wort, Schrift, Blumenpenden und ehrendes Geleit beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen

Paula Elisabeth Illing

geb. Schmidt

entgegengebracht worden sind, sprechen wir allen hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Aue, 18. April 1940.

Tiefbewegten Herzens danken wir allen, die unsere liebe Entschlafene

Anna verm. Richter

geb. Baumann

durch Blumensträuße und lehtes Geleit ehren und uns ihre liebevolle Anteilnahme bekundeten.

Familie Max Richter
nebst Verwandten.

Briesbach, Grimma, den 17. April 1940.

Für die überaus zahlreichen Beweise und der mitfühlenden Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenpenden beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Dam

danken wir hierdurch herzlichst.

In stiller Trauer Die Hinterbliebenen.

Niederlehna, den 18. April 1940.

Di
jedem
Soldate
ist heu
Soldate
vollbrin
die im
zur St
festen
sorgten.
jedes u
weil u
unserer
nahmen
Führer
ander v
Erup
für die
Maße
wie es
liegen,
Ein
seit sie
blid un
hat ihn
ein Will
Mannes
deutsche
oft aus
Männer
immer u
des Vate
zuführen
dem Wil
kann in
ein über
der Kraft
Der
Plan ge
war, von
Weltord
stenden
ernsteste
der jung
jener be
den Kam
nicht au
Zustand
auf jede
hat, das
Europas
Die
bilben, u
Frankrei
versucht,
gebrosene
eima gege
mus" in
gültig fal
treiber er
sondern
Der neue
diese Erke
Deutsche
Es liegt
Gegner u
haben sie
Hilfer un
Führer al
das Volk
werden ka
neue Füh
an der Fr
in diesem
den Fül
Der
eben aus
politische
lang lei
Abstand
Morgenbe
machstelle
Raeber
dem Führe
Generalst
Ergebnis
Erfolg erb
anwesender
der Reichs
viele Taus
hören und

Aus Stadt und Land

SA. und SS. zum 20. April.

Die SA. begeht den Geburtstag des Führers be- zannlich durch einen Gesamteinsatz für die vormalige Wehrziehung und damit für die Wehrhaftmachung des Reiches am Sonntag, dem 21. April. In diesem Tage werden die nicht an der Front befindlichen Einheiten der SA. und die Wehrmannschaften in den einzelnen Standorten aufmarschieren. Um 12 Uhr spricht der Stabschef von einer Kundgebung im Berliner Lustgarten in einer Reichsfestung zu den angetretenen Einheiten im ganzen Reich. In einem Gemeinschaftsempfang werden SA. und Wehrmannschaften die Worte des Stabschefs hören. — Die Ansprache wird heute im Rahmen einer Reichsfestung von 21.45 bis 22 Uhr übertragen.

Reichsjugendführer v. Schirach wird auch in diesem Jahre zum Geburtstag des Führers die Glückwünsche der deutschen Jugend übermitteln. Er wird dabei von der Wehrfront sprechen, wo er als Befreiter in einem Infanterieregiment steht. Die Ansprache wird heute im Rahmen einer Reichsfestung von 21.45 bis 22 Uhr übertragen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, am 20. April ihre Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

Zum Geburtstag des Führers läuten morgen von 12 bis 12.15 Uhr die Glocken der Kirchen.

Brauchtsch an die Hitlerjugend.

Anlässlich des letzten Frontbesuches des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, brachte der Führer einer Einheit der SS. in einer Ortschaft des Westens den Wunsch nach baldigem soldatischem Einsatz seiner Kameraden zum Ausdruck. Der Generaloberst sprach daraufhin in einem Schreiben an den Gebietsführer des Gebietes Düsseldorf seine Anerkennung und Freude über die Haltung der SS. aus. „Wie der Reichsjugendführer heute in den Reihen der Infanterie steht“, so heißt es in dem Brief, „so muß es der Wunsch jedes Hitlerjungen sein, an vorderster Stelle vor dem Feind seine Pflicht zu erfüllen, ob dies nun als Grenadier oder Kanonier, als Pionier oder Panzerschütze oder in einer anderen Waffengattung geschieht. Entscheidend für den Wert des deutschen Mannes bleibt der Platz, auf dem er sich in diesem Krieg für Führer und Volk und Vaterland einsetzt. Ich freue mich über jeden Hitlerjungen, der den Weg in das deutsche Heer findet.“

Ein Frauenschaftsabend.

Es ist gewiß verantwortungsvoll, Frauenschaftsleiterin zu sein. Es gehört Tatkraft und Arbeitsfreudigkeit dazu, die vielseitigen Aufgaben zu meistern und allen Ansprüchen gerecht zu werden. Es bedarf aber auch eines warmen, mütterlichen Herzens, um die anvertraute Gefolgschaft führen zu können und zu verstehen, und Liebe und Opferfreudigkeit dürfen nicht fehlen. Was aber eine Frau vermag, die gezwungen ist, sämtliche Ämter ihrer kleinen Frauenschaft selbst zu verwalten, davon erzählt der nachfolgende Bericht. In der kleinen Ortsgruppe ist Schuh- und Handschuhfabrikabend angelegt. Das Dörfchen liegt hoch und entlegen und wird von Waldbauern bewohnt. Der Frühling läßt hier länger auf sich warten als im Tal, daher müssen die Schuhe länger als anderswo halten, und auch die Handschuhe sind immer erwünscht. Die Schnitte sind an Hand des Festes „Aus Altem Neues“ bereits hergestellt, und ein Paar fertige Hauschuhe, die schon getragen sind und „schwache Stellen“ aufweisen, müssen zur Anschauung dienen. Nun ist die Arbeit verteilt, und einem fröhlichen Frühlingslied steht nichts im Wege, zumal der dicke Röhrenkraut auf dem Tisch förmlich dazu verführt. Plötzlich geht die Arbeit von der Hand und ist bald soweit, daß sie zu Hause fertiggemacht werden kann. Schnell ein paar Worte zur Altmaterial- und Haarfammlung. Auch der BDM ist stets da, wenn es sammeln heißt, das hat die Sammlung der Säuglings- und Kleinkinderwäsche bewiesen. Die Frauen sind immer bereit: nächstens sollen bunte Beutel für unsere Soldaten genäht werden, damit im „Affen“ nicht alles durcheinander rollt. Selbstgebadene Krämpeln werden gewiß freudig begrüßt werden. Nun darf aber bei allen diesen nützlichen Dingen das Herz nicht zu kurz kommen, und darum wird eine Kalendergeschichte von Waggers: „Die Schöpfung“, vorgelesen. Sie paßt so recht in die Zeit des neuen Sprickens und Werdens. Und da der Mensch von allen diesen Dingen nicht satt werden kann, so wird in großen Ton-

schüssen eine köstliche Buttermilchspeise hereingetragen und mit dem dazugehörigen Rezept verteilt. Jetzt sind die Frauen für alles Weitere gewappnet. Die Leiterin erzählt von dem großen politischen Geschehen, vom Anteil der deutschen Frau am Schicksal der Volksgemeinschaft und bringt ihnen das Thema „Frauenaufgaben im Krieg“ näher. Doch wem erzählt sie das? Hat nicht die Vätermutter tapfer im Betrieb mit zugegriffen, wenn es an Leuten fehlte? Muß die Nachbarin nicht manches Mal helfen, wenn ein Kälbchen ankommt und der Mann gerade im Walde ist? Und rannten und halfen nicht alle bei der Feuerernte mit, als ein böses Wetter aufzog? So sind die schönen Schlussworte der Leiterin: „Frauenhände sind Hände voller Güte, sind Hände, die sich mühen zu helfen und zu schaffen. In Notzeiten aber sind diese Hände vielseitig“ nur eine Bestätigung. Es klingt sehr innig, das „Heil Hitler“, als der Abend mit dem Lied „Kein schöner Land“ endet.

Parole für den Betriebsappell am 20. April.

Daß Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not sich einen Hitler gebiert, das bezeugt sein Lebendigkeit; desgleichen die Wirkungen, die von ihm ausgehen; denn diese zwei Dinge — die Persönlichkeit und ihre Wirkung — gehören zusammen.

Houston Stewart Chamberlain.

* Die Betriebe — Festungen der Heimat. Wie wir bereits berichteten, fand für die Kreise Zwickau, Glauchau und Aue am Mittwochabend in der „Neuen Welt“ in Zwickau ein Dienstappell statt, an dem auch Gauleiter Nutzhmann teilnahm. Staatsminister Lent, Gauobmann Peitsch, Handelskammerpräsident Besch und Kreisleiter Pfeiffer gingen in ihren Reden vor den westfälischen Betriebsführern und Amtsträgern der DAF auf die politische Lage ein und stellten die Aufgaben der Inneren Front, deren Festungswerte die Betriebe sind, heraus.

* Für Pakete nach den Färnern, nach Grönland und Island besteht zur Zeit keine Möglichkeit der Weiterbeförderung. Die Reichspost nimmt daher solche Pakete bis auf weiteres nicht an. Auch für die Briefpost besteht zur Zeit keine Abhebungsmöglichkeit. Die Reichspost hat den Postanweiser-, Nachnahme- und Postauftragsdienst mit Norwegen bis auf weiteres eingestellt. Päckchen nach Argentinien sind zwei Zollinhaltsbeschränkungen in französischer oder spanischer Sprache beizufügen. Das gilt auch für Briefe und Drucksachen mit zollpflichtigem Inhalt.

* Keine mehrbräunliche Inanspruchnahme der Eisenbahn. Wer die Vorschriften und Anordnungen, die der Reichsverkehrsminister oder die von ihm beauftragten Stellen zur Sicherstellung oder Befleunigung der Beförderung kriegs- oder lebenswichtiger Güter getroffen haben, durch unrichtige Angaben in Frachtbrief, bei der Wagenbestellung oder in anderer Weise umgeht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Tat wird nur auf Antrag des Reichsverkehrsministers oder der von ihm bestimmten Stellen verfolgt.

* Auch im Kriege Berufserziehung. Nach dem Bericht des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF sind 1939 in allen zufälligen und fördernden Berufserziehungsmassnahmen rund 2,8 Millionen Schaffende erfasst worden. Davon entfallen 1,5 Millionen auf mehr als 43 000 Maßnahmen, die nach einem Stufenaufbau durchgeführt wurden. Nach Kriegsausbruch ist das Gebiet der Schnellunterweisungen und der kurzfristigen Anlernung in den Vordergrund getreten.

* Ein Milchleistungsausschuss wurde bei der Landesbauernschaft gebildet. Vorsitzender ist der Landeshauptabteilungsleiter III, Bauer Busch. Auch bei den Kreisbauernschaften sind entsprechende Ausschüsse gebildet, deren Aufgabe es ist, für eine Erhöhung der an die Molkereien abzuliefernden Milchmengen sowie für eine Erhöhung der Milch-erzeugung zu sorgen.

* Einheitliche Lehrabschlussprüfung. Das Jugendamt der DAF setzt sich für eine Neugestaltung und Vereinheitlichung der Lehrabschlussprüfung ein. Gleichzeitig soll die Pflichtprüfung eingeführt werden. Die Prüfung soll sich in den fachlich-praktischen, den theoretischen und den weltanschaulichen Teil gliedern. Die Durchführung der Prüfung in den vergangenen Jahren hat gezeigt, daß eine einheitliche Ordnung in diesem Sinne möglich ist.

* Die neuen Volksschulrichtlinien. Durch die neuen Richtlinien über Erziehung und Unterricht soll die Volksschule von dem Vorbild der höheren Schule unabhängig gemacht und ihr eine wesens eigene Form gegeben werden. Es heißt darüber, unsere Volksschule sei noch viel zu sehr in Theorie erstarbt. Sie habe Wichtigeres zu tun, als sich um unfruchtbares Wissen

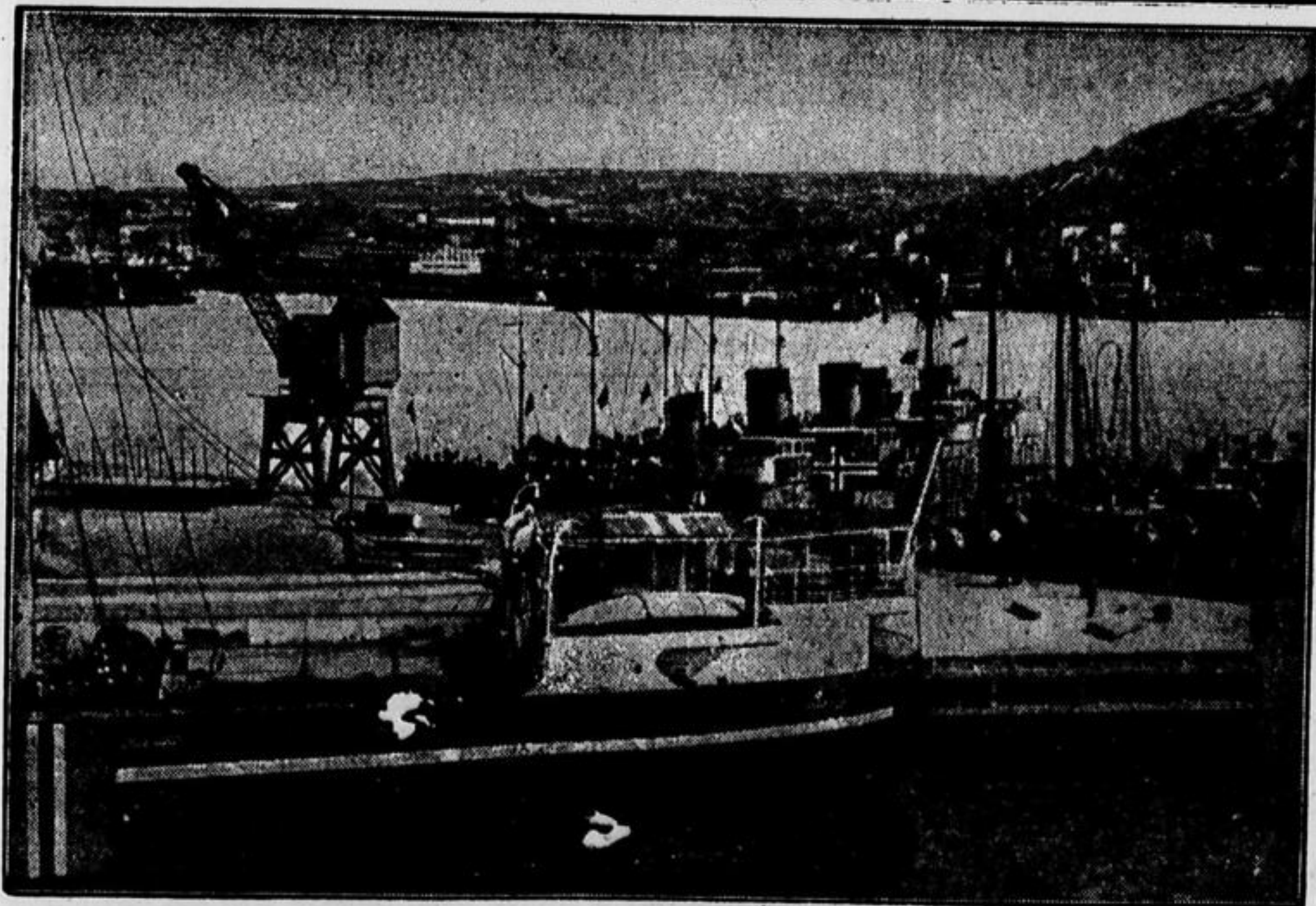
zu bemühen. In Anlehnung an die natürliche Entwicklung der Kinder habe sie das lebendige Tun in den Vordergrund zu rücken. So werde im Deutschunterricht das Hören und Sprechen, Lesen und Schreiben herausgestellt, in der Heimatkunde das Anschauen und Beobachten, Erwandern und Erleben, überall das praktische Anwenden und dauernde Ueben. Werkunterricht und Unterricht im Handwerk seien in der Volksschule verwirklicht worden. Die Schule der grundlegenden deutschen Bildung müsse in erster Linie arbeitende Schule sein. Die Volksschule als Schule der vorwiegend körperlich arbeitenden deutschen Menschen müsse den Grund zu jener Haltung legen, mit der der deutsche Arbeiter, Bauer und Handwerker seinen Platz im Volksleben einnimmt. Besondere Aufgaben habe hier die Volksschule zu erfüllen. Die völlige unterrichtliche Trennung der Geschlechter sei nur in sieben- oder achtklassigen Schulen praktisch durchführbar. Für die große Masse der Volksschule müsse es bei der gemeinsamen Erziehung der Jungen und Mädchen bleiben. Ein gesonderter Unterricht für Mädchen in Lebenserziehung und Hauswirtschaft werde in den beiden letzten Schuljahren angestrebt.

* 311 Millionen Reichsmark für Mutter und Kind. In Ergänzung der von Dr. Goebbels im Sportpalast gemachten Angaben über den gewaltigen Erfolg des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939/40 werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Von den 3311 Millionen, die für das Winterarbeitsjahr 41 Mill.; der andere Teil ist für das Rechnungsjahr 1940/41 vorgesehen, und zwar u. a. zehn Mill. für die Müttererholungs- und Jugenderholungsstellen, 25 Mill. für die Jugenderholungsstellen, 25 Mill. für den Ausbau des Schwefelwerkes, insbesondere für Gemeinbestationen, und 99 Mill. sind für die über 20 000 bestehenden und neu zu errichtenden Kindertagesstätten bereitgestellt. Ferner sind 14,7 Mill. für die Gesundheitsfürsorge und zwar für das Tuberkulose-Hilfswerk, Schulzahnpflege, Rachitisbekämpfung usw. vorgesehen. Außerdem 10 Mill. für den Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes und acht Mill. für das Deutsche Rote Kreuz.

* Aenderung von Versicherungsverträgen. Durch das Pflichtversicherungsgesetz für Kraftfahrzeughalter und die Verordnung zur Vereinheitlichung des Rechtes der Vertragsversicherung ist das die Privatversicherung regelnde Versicherungsvertragsgesetz weitgehend geändert worden. Die Aenderungen treten am 1. Juli 1940 in Kraft, sie gelten auch für laufende Versicherungsverträge. Daraus ergibt sich, daß die in dem Versicherungsschein (Police) enthaltenen allgemeinen Versicherungsbedingungen häufig nicht mehr mit der neuen Rechtslage übereinstimmen, und daß die Versicherungspolice die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien nicht mehr in jeder Beziehung richtig wiedergibt. Die an sich notwendige Ausstellung eines Nachtrages durch die Versicherungsunternehmen stößt jedoch zur Zeit auf Schwierigkeiten. Daher kann bis auf weiteres von der Aushändigung des Nachtrages abgesehen werden.

* Die Technische Rothilfe ruft. Die Aufgaben der TR. als technische Hilfspolizei haben während des Krieges erheblich zugenommen. Das bedeutet eine starke Belastung der ehrenamtlich tätigen Rothelfer neben ihrer beruflichen Arbeitszeit. Die TR. wendet sich jetzt in zunehmendem Maße an die Jahrgänge von 1900 ab rückwärts. Aus ihnen muß an Fachkräften das größtmögliche herausgeholt und für den Einsatz in der TR. eingepaßt werden. In Frage kommen vor allem: Fachleute aus dem Baugewerbe, Zimmerleute, Elektroinstallateure, Installateure und Klempner, Schlosser, Schmiede, Tischler, Drechsler, Dachdecker, Schornsteinfeger, Pflasterer und Straßenbauer. Es gibt hier und da noch Volksgenossen, die verhältnismäßig wenig oder noch gar keinen Ehrendienst leisten. An sie geht insbesondere der Ruf, kameradschaftlich zu denken und durch ihre Mitarbeit die ehrenamtliche Inanspruchnahme der anderen zu verringern. Die Polizei ist übrigens befugt, für die TR. auf deren Anforderung hin geeignete Männer heranzuziehen. Es ist aber sicher angenehmer für den einzelnen Volksgenossen, wenn er sich freiwillig zur Verfügung stellt. In der Regel findet in der Woche einmal ein Ausbildungs- und Uebungsdienst statt. Dazu kommen die Einsätze. Sie zahlreicher hierbei die zur Verfügung stehenden Fachkräfte sind, um so seltener wird der einzelne gebraucht. Auch Nichtfachkräfte können sich melden. Die Gelegenheit einer entsprechenden Ausbildung für die besonderen Einsatzfälle ist in jeder TR.-Ortsgruppe gegeben. Die Vielgestaltigkeit der Betätigung in der TR. gibt jedem technisch interessierten und geschulten Mann die Möglichkeit, sein berufliches Können auch außerhalb der täglichen Arbeit im Dienst des Vaterlandes zu verwerten. Darum ergeht an jeden Volksgenossen der Ruf, der TR. seine Kraft zur Verfügung zu stellen.

* Auf die Bekanntmachung der Finanzämter Aue und Schwarzenberg im Amtlichen Teile dieser Ausgabe wird hingewiesen.



Mit unserer Kriegsmarine in Norwegen.

Zu kurzer Raft haben hier einige deutsche Vorpostenboote in einem norwegischen Hafen festgemacht. (P.-Ruge-Scherl-M.)



Geschütze werden für Norwegen verladen.

Unser Bild zeigt Gebirgsjäger, die ihre Geschütze zum Verladen auf die Transportschiffe auseinandernehmen. (P.-Schröder-Scherl-M.)

Wir wollen Jungmädel werden.

Vom Jungmädel-Untergau Aue wird uns geschrieben:

Vier Wochen sind nun schon wieder vergangen, seitdem wir die Mädel des Jahrganges 1929/30 aufgerufen haben, einzutreten in die Reihen des Jungmädelbundes. Alle sind sie freudig gekommen, und stolz haben sie in den vier Wochen ihre Probendienstzeit abgeleistet. Ja, so ohne weiteres kann man nicht Jungmädel werden. Erst muß jede beweisen, daß sie mutig, tapfer, tüchtig und dienstfertig ist; denn Feiglinge und Duckmäuser können wir nicht brauchen; sie sollen gleich von Anfang an zu Haus bleiben.

Sehen wir uns doch einmal einen solchen Probendienst unserer Jahnjährlingen an: Wir sind in einem kleinen Dorf. Die Jahnjährlingen haben sich alle im Heim versammelt und rufen auf ihren Plätzen umher. Im Schulleid, in der Schürze sind sie gekommen, denn alle haben es noch nicht zur Dienstkleidung gebracht. Nun sollen sie ihren ersten Heimgang erleben. Wir können schon ein gemeinsames Lied zu Beginn singen. Als allererstes hören unsere Neuen vom Führer. Wir sprechen vom Leben und Kampf Adolf Hitlers, und in leichtverständlichen Worten wird schon den Jahnjährlingen seine Größe klargemacht. Einige sind dabei, die mit ihren zehn Jahren schon eine ganze Menge wissen, die kugeln sich bald den Arm aus und fallen beinahe vom Stuhl vor Aufregung, denn die Führerin und die anderen Mädel sollen ja sehen, was sie alles können. Schnell vergeht der erste Heimgang und freudestrahlend gehen sie nach dem Schlußlied heim.

Nach Ableistung der Probendienstzeit erfolgt die Eingliederung in den Jungmädelbund heute, am 19. April, dem Vorabend des Geburtstags des Führers. Vier Jahre lang werden diese Mädel dann Dienst im Jungmädelbund tun und von Jahr zu Jahr fester hineinwachsen in die große Einheit der Hitlerjugend und damit in das deutsche Volk.

Beihilfen für die Aufforstung. Der Reichsforstmeister hat mit Wirkung ab 1. April neue Richtlinien für die Gewährung von Aufforstungsbeihilfen erlassen, durch die die Möglichkeit der Förderung durch Beihilfen wesentlich erweitert wird. Sie sollen vor allem dazu dienen, auch die weitere Entwicklung der bezugslosten Kulturen zu sichern. Beihilfen können gewährt werden bei Aufforstungen von Oedländen oder geringwertigen landwirtschaftlichen Gelände, ferner für notwendige Anbauten, für Umwandlungen, für Unterbauten von Beständen und Folgearbeiten. Es muß sich um zufällige Arbeiten handeln, deren volkswirtschaftlicher Wert feststeht und bei denen der Empfänger die Leistung nicht aus eigener Kraft vollbringen kann. Bei der Gewährung der Beihilfen werden Aufforstungen und Umwandlungen in erster Linie begünstigt, um hierdurch die Beschaffung neuer und leistungsfähigerer Waldbestände auf größerer Fläche und in möglichst kurzer Zeit zu fördern. Die Beihilfen betragen bis zu 50 v. H. der Gesamtkosten, für die Pflege und Beschützung der Kulturen bis zu 10 oder 15 v. H. der Kosten der Neukultur. Besonders mustergültig ausgeführte Kulturen bei Kleinwaldbesitzern erhalten außer der Beihilfe eine Prämie bis zu 30 Mark je Hektar.

Aue, 19. April. Bei der Firma Vereinigte Wäschefabriken A.-G. feierte Prokurist Hermann Schlegel sein 40jähriges Berufsjubiläum. Auf eine 25jährige Betriebszugehörigkeit konnte der Zuschnneider Wilhelm Friedrich zurückblicken. In

einer Festsprache sprach der Betriebsführer, W. Wöhl, beiden Jubilaren an den geschmückten Arbeitsplätzen die besten Glückwünsche aus und überreichte ihnen Urkunde und Geschenke. Der Beistand umrahmte die Feste mit Liedern.

Aue, 19. April. Wie wir hören, haben sich auch die Angehörigen der NSB.-Kindergärten an der Metallspende zum Geburtstag des Führers eifrig beteiligt. Die Weiterinnen unterrichteten die Kinder über Sinn und Zweck der Sammlung, und die Kleinen brachten dann von ihren Müttern allerhand „gewichtige“ Dinge mit. Wie wir uns selbst in vielen Sammelstellen der Metallspende überzeugen konnten, wird das Ergebnis in Aue und den Ortsgemeinden des Kreises ein sehr erfreuliches sein.

Schneeberg, 19. April. Zu einem Bekenntnis zur Kleintierzucht als einem kriegswichtigen Faktor zur Sicherung unserer Ernährung gestaltete sich die 57. Jahreshauptversammlung des Geflügelzuchtvereins Schneeberg e. V., die in der „Sonne“ stattfand. Ortsgruppenleiter Henze und u. a. der Vorsitz des Ziegenzuchtvereins, Sohs, Fergert, waren anwesend. Vereinsvorsitzender Dörner ließ das abgelaufene 56. Jahr noch einmal vorüberziehen und gedachte im besonderen der fleißigen Versammlungsbefucher, die er dann mit Futtergeräten und mit einem Quantum Rillenfutter auszeichnete. Kam. Rudolf Beyer hatte sämtliche Versammlungen, Sitzungen und Zusammenkünfte besucht und erhielt deshalb einen Trodenfütterer. Der Jahresbericht enthielt alle Begebenheiten auf organisatorischem, züchterischem, ausstellerischem und festlichem Gebiete. Die Mitgliederzahl stieg von 155 auf 168, der Verein ist damit der stärkste des Kreises Schwarzenberg. Seit 1933 wuchs der Verein von 49 auf 168 (darunter 143 aktive Züchter und Geflügelhalter). Die neuangelegte Tiervermittlung- und Beratungsstelle wurde in 30 Fällen in Anspruch genommen. In einigen Fällen gewährte die Landesbauernschaft Beihilfen zu Stallbauten und künstlichen Gluden. Rund 400 Zentner Futter wurden durch den Verein verteilt. Das Vereinsinventar wurde durch zwei Stallmodelle, die nach und nach zu einem Mustergeflügelhof ausgebaut werden sollen, und durch neue Ausstellungsläufige im Werte von rund 400 RM ergänzt. Im weiteren Verlaufe seines Berichts behandelte der Vorsitz die Aufgaben, die der Verein im Kriege zu lösen hat. Der Vereinszuchtmeister R. Franke erstattete Bericht über die Jugendgruppe, den Rassenbericht gab der Rassenführer W. Richter, Kam. Beyer gab den Stand der Reifepartasse bekannt. Dem Rassenführern und dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Der Vereinsbeitrag wurde neu berufen. Er bleibt wie bisher, nur das Amt des Zuchtwart wird Kam. Heini Mehlhorn übertragen. Der neue Rechnungsanschluß setzt sich auf Vorschlag der Hauptversammlung aus den Kameraden Rich. Freishe (als Vorf.), M. Graupner und über den Stand der Futterversorgung und Futterbeschaffung. Schließlich nahm man noch vom Stand des gegenwärtigen Wettbewerbs zur Prüfung der Bruttogauglichkeit der Bruteier, an dem sich acht anerkannte Vermehrungszüchter des Vereins mit je 30 Bruteiern beteiligten, Kenntnis. Der Verein hat aus Anlaß des Jahresappells eine Eier-Sammlung zugunsten der NSB., Hilfswert Mutter und Kind, durchgeführt, die rund 250 Eier erbrachte. Der Ortsgruppenleiter dankte für die Spende, sprach seine Anerkennung für

die Arbeit im vergangenen Vereinsjahre aus und wies auf die erhöhten Pflichten der Kleintierzüchter im Kriege hin. Der Jahresappell endete mit dem Gruß an alle Frontkameraden des Vereins und mit dem Führergebenden. Im Anschluß erhellten die anwesenden Züchter (rund 70) Rillenfutter aus einer Vereinsaufweisung.

Böhmig, 19. April. Der Geflügelzuchtverein hielt im Gasthof „Deutsches Haus“ seine Monatsversammlung ab. Größe der Zuchtkameraden aus dem Felde und andere Eingänge wurden zur Kenntnis genommen. Drei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Vorsitzender Walter Troh sprach über die Entwicklung der Rassen während der Brut. Die für die nächsten Wochen festgesetzten Beratungsarbeiten wurden eingehend durchgesprochen. Ueber die Bezirksversammlung in Böhmig wurde Bericht erstattet.

Radiumbad Oberschlema, 19. April. Der 46 Jahre alte Dekorationsmaler Max Krugl starb gestern vormittag bei der Arbeit von der drei Meter hohen Leiter. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung beunruhigt ins Auer Krankenhaus gebracht.

Radiumbad Oberschlema, 19. April. Der Streichmaschinenführer Richard Unger konnte bei der Firma Gebr. Willisch sein 40jähriges Arbeitsjubiläum begehen. In einer schlichten Festsprache ließ Betriebsführer Alexander Willisch dem Jubilar Ehrungen und Geschenke zuteil werden und überreichte ihm die Urkunde der Handelstammer Plauen. Betriebsobmann Wolf übermittelte die Glückwünsche und Geschenke der Gefolgschaft. Umrahmt wurde die Feier von Darbietungen der Singsgruppe und der Kapelle der Firma.

Mittweida. Die 16 Jahre alte Tochter der Familie Fleischer im Ortsteil Neubörschen hatte in Abwesenheit der Eltern warmes Wasser bereitet und sich dann hingelegt, hatte aber den Hahn des Gasofens nicht abgestellt. Die heilmehrenden Eltern fanden ihr einziges Kind gasvergiftet tot auf.

Coswig. Ein vierjähriger Junge stürzte in ein mit Wasser gefülltes Becken in der Nähe des Bahnhofs Neucoswig. Der Kleine wäre ertrunken, wenn nicht ein 14jähriger Junge zur rechten Zeit dazugekommen wäre und ihn herausgezogen hätte.

Herrnhut. In einem Bauernhof in Oberherwigsdorf gruben Mitglieder der NSDAP. in Gemeinschaftsarbeit eine alte Wasserleitung aus Bleirohren aus. Sie bargen aus der Erde rund 500 kg Bleirohre, die längst nicht mehr benutzt wurden, und übergaben sie der Metallspende.

Dresden. Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen, „Guerttaufe“, wurde im festlichen Rahmen im Capitol erstausgeführt.

Dresden. Im Alter von 84 Jahren starb Geheimhermann Hermann Ilgen, der sich durch Wohltätigkeit und Förderung der Kunst große Verdienste erworben hat. Geheimrat Ilgen war Ehrenbürger der Städte Dresden und Burgun sowie Ehrensensator der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden.

Marienberg. Der betagte Einwohner Reiner verfehlte in einem Gartengrundstück den Weg und stürzte über die Gartenmauer auf die Straße. Er trug tödliche Kopfverletzungen davon.

Baugen. Der über 60 Jahre alte Motorradfahrer Ernst Graf aus Großbudrau stieß in Stiebtz mit einem Personenkraftwagen zusammen. Graf erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag.

Rudi Ullmann

Hanna Ullmann geb. Schreier

Vermählte

Auter, den 18. April 1940.

Für die anlässlich unserer

Silberhochzeit

in so großer Anzahl dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke, danken wir hierdurch allen unsern lieben Freunden und Bekannten aufs herzlichste.

Arthur Günther u. Frau

Niederschlema, Edelhof, im April 1940.

Wer vergibt Aufträge

und stellt evtl. benötigte Maschinen, oder wer will Zweigfabrikation errichten? Raum mit elektrischem Anschluß vorhanden. Angebote unter A 876 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Gebrauchte Friseurtoiletten

billig zu verkaufen.

Salon Herhoff, Aue, Auerhammer Str. 6. Dasselbst wird ein gebrauchter, kleiner Kleiderschrank zu kaufen gesucht.

Suche 10101.

tüchtigen Fleischergejellen.

Arno Claus, Aue i. Sa.

Schneeberger Straße 28.

Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen!

Stadtkaffee Wünsch

Schneeberg

Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr

Tanzabend.

Ergebnis laden ein Ernst Wünsch und Frau.

„PANORAMA“

Niederschlema

Eröffnung der Sommersaison Sonnabend, den 20. April in neuvergerichteten Räumen

GESELLSCHAFTSTANZ.

Das blaue Likörstübchen

Um freundl. Besuch bitten Ernst Dölling und Frau.

Schützenhaus Löbnitz

Am Sonntag, dem 21. April ab 7 Uhr

FEINER TANZ

von der Städtischen Musikschule Musikdir. Müller.

In Schwarzenberg oder näherer Umgebung wird ein

trodenener, heller Arbeitsraum

gesucht, in dem einige 100 Tonnen Material eingelagert und vorbearbeitet werden können.

Angebote unter A 874 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung!

Der Reichsminister der Finanzen hat die Anordnungen zum Steuersäumnisgesetz ab 1. April 1940 durch neue Anordnungen ersetzt. Hiernach können Steuern von 50 RM und mehr, die vor der Fälligkeit öffentlich erinnert worden sind, nicht mehr am ersten Werttage nach der Fälligkeit säumnisauslagfrei gezahlt werden. Der Säumnisauslag wird in solchen Fällen stets erhoben, wenn die Zahlung nach der Fälligkeit erfolgt.

Aue i. Sa., 17. April 1940.

Die Finanzämter Aue und Schwarzenberg.

R 2/40 Amtsgericht Schneeberg/Erzg.

In dem Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des im Grundbuche für Schneeberg Blatt 1200 auf den Namen des Friseurs Paul Rößler in Schneeberg eingetragenen Grundstückes wird der Versteigerungstermin vom 25. April 1940 aufgehoben. Das Amtsgericht.

Schneeberg.

Neuregelung in der Kohlenversorgung

Inhaber von zentralbeheizten Wohnungen, Warmwasserversorgungsanlagen, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe, Behörden und Anstalten, denen noch keine Anträge zur Aufnahme in die Kundenlisten eines Kohlenhändlers gestellt worden sind, haben diese Anträge umgehend im Ernährungsamts abholen zu lassen.

Die den Haushaltungen zu gestellten grünen Antragsvordrucke gelten nur für Haushaltungen mit Ofenheizung und Gewerbebetriebe, die mit einer Wohnung im räumlichen Zusammenhang stehen.

Schneeberg, den 19. April 1940. Der Bürgermeister.

Drucksachen aller Art

liefert schnellstens und preiswert

E. M. Gärtner, Aue i. Sa.

Freibant

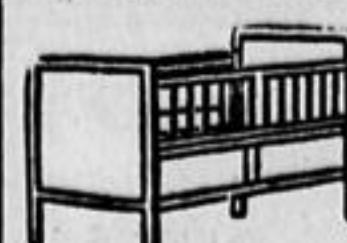
Glachthol Aue.

Morgen Sonnabend

von 9 Uhr ab

Verkauf von

minderw. Fleisch.



Kinder-Betten

garniert und ungarniert große Auswahl

Matratzen

Johannes SUSS

Aue, Markt

Schneeberger

Beilage des Erzgebirgischen Volksfreunds für Schneeberg und Umgeg.
Geschäftsstelle: Schneeberg, Ritterstraße 4
Fernruf: Schneeberg 310



Anzeiger

Anzeigenpreis: Die 12 gespaltene Millimeterzeile 2 Hf.

Eine Minute Heimat.

Bild von Karl Kurt Siegler.

Räder rollen durch das Land. Sieder klingen in den Tag. Einer spielt Harmonika, und die anderen hören zu, träumen in den Abend hinein, bis die Räder stillestehn, bis die Feldtücher auf dem Bahnsteig dampfen und die heißen Finger sich an heißen Gefäßen wärmen, bis die Blide sich wieder in den Augen der Schwestern und Helferinnen verlieren, die für jeden Soldaten ein lachendes Wort haben, die Brote bringen und Zigaretten und die „Gute Fahrt!“ wünschen und ihre schmalen Finger in die rauhen Hände legen, daß man lange noch den sanften Druck verspürt, wenn die Räder schon alles in den Schlaf gesungen haben. Aus der Nacht rufen sie in den neuen Morgen, rollen durch den Mittag ohne Raft, vorbei an Städten, Dörfern, Gehöften, durch stille Wälder und wieder hinaus in endlose Weiten...

Der Schütze Erwin Pellmann sieht den Reigen der Bäume, Felder, Häuser. Er weiß nicht, wohin die Fahrt geht, und die Namen der Stationen haften vorbei, als hätten sie es eilig, aus dem Blickfeld des Schauenden zu kommen. Aber alles scheint ihm vertraut. Die Bauart der Häuser, die trugigen Kirchen, die Lannen am Wege und die Tunnel ohne Zahl, die unter den Bergen dahinführen. Damals, als sie zu Hause Abschied nahmen, als die jungen Schützen in ihre neue Garnison im Osten fuhren, hatte er die gleichen Bilder gesehen. So war es der gleiche Weg, und also mußten die Räder auch durch die Vaterstadt kommen. Dort würde der Zug halten,

eine halbe Stunde, eine Stunde, einen Tag vielleicht oder noch länger. Sie würden daheim sein bei den Eltern und Geschwistern, würden wieder in der Stube sitzen, wie damals beim Abschied.

Gedanken sind schneller als Räder... Als es in dem Kreuzungsbahnhof eine kurze Raft gibt, steht bei dem Zugführer der Schütze Pellmann. Er weiß nun, daß sie durch seine Heimatstadt fahren, daß aber der Zug nicht halten wird, da das Endziel noch in der Nacht erreicht werden muß. Für einen Soldaten darf es keine Enttäuschungen geben, nur Hoffnung und Tat. Die Tat besteht in diesem Falle in drei Zehnspennigstücken für ein Ferngespräch und einem Papierfeger, auf den ein Mädchenname und eine Telefonnummer getriggert sind. Die Helferin übernimmt hellen Auges den Sonderauftrag. Als sich der Zug wieder in Bewegung setzt, weiß ein Mädchen in der fernen Stadt, daß in wenigen Minuten ein Soldatenzug vorbeibrausen wird, kein gewöhnlicher, wie so manchen Tag, sondern der erlebte, der „ihn“ mitbringen sollte; denn kein anderer als Erwin konnte so diesen Anruf bestellt haben, obgleich ihr die Schwester den Namen des Ausragenden nicht sagen konnte. Aber das stürmisch klopfende Herz in junger Brust hört doch immer sofort, was das andere Herz ruft. Die Straße hinauf hastet ein Mädchen zum Bana hinauf, an dem die Gleise vorbeiführen...

Minuten später steht die schwarze Dampfmaschine heran. Alle Fenster sind fest verschlossen. Nur eines ist herabgelassen, und an diesem einen steht Erwin Pellmann, dicht umdrängt von seinen Kameraden, und ruft und winkt Grüße über Gräbe; von oben klingt ihm sein Name entgegen, wie ein Jubelruf aus übervoller Seele, mehr bringt der Mund vor überraschtem Glück nicht heraus. Nur die Hand mit dem weißen Tuch winkt unaufhörlich, auch dann noch, als der Zug längst in der Ferne verschwunden ist.

Dann schließt sich das Fenster, der andringenden Kälte zu wehren. In ihren Mänteln sitzen die Soldaten. Aber in ihren Herzen ist es warm. Der junge Kamerad hat die Vaterstadt und sein Mädchen gesehen. Er ist daheim gewesen, wenn auch nur für eine Minute...

Alte und neue Wahrheiten.

Von Artur Brausewetter.

Alt werden will jeder, alt sein keiner.

Man soll es nie besser als gut haben wollen.

Das Große und Schöne ist in die Welt gekommen, nicht daß es gekannt und gewußt, sondern daß es empfangen und geliebt werde.

Wissen ist eitel, Erkenntnis ist Theorie — Empfangnis ist alles.

Lichtspiele R.-L. Markt Schneeberg

Freitag u. Sonnabend 7 u. 9 Uhr
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr

Karin Hardt in:

„Die blonde Christel“

mit Rolf von Goth, Theodor Soos,
Joe Stöckel und Otto Bernicke.

Frei nach Motiven: Der Geigenmacher von Mittenwald
von Ludwig Ganghofer.

Zwischen den Wettersteingebirge und der steilen Karwendelwand liegt Mittenwald, die ewige Schönheit der Berge, das wilderklüftete Hochgebirge bildet den wundervollen Rahmen dieses herrlichen Films. Ein Spiel von Liebe, Glück und Freude.

Wochenschau. Kulturfilm.
Jugend nicht erlaubt.

Sonntag ab nachm. 2 Uhr:

Kinder- u. Familienvorstellung mit:
„Du bist entzückend, Rosemarie!“

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Freitag und Sonnabend 7/7 und 9 Uhr
Sonntag 5, 7/7 und 9 Uhr

„NANETTE“

Darsteller: Jenny Jugo - Hans Söhner,
Albrecht Schoenhals u. a.

Das volkstümliche Spiel um „Nanette“ bringt Frohsinn und Heiterkeit in unsere Herzen — es gibt uns Stunden allerbesten Unterhaltung.
Jugend nicht erlaubt!

Dienstag und Mittwoch 8 Uhr

„Rheinische Brautfahrt“

mit Jupp Hassels, Irmg. Schreiter,
Lucie Englisch, Ludwig Schmitz u. a.

Liebeslustige Pärchen u. zechfrohe ältere Jahrgänge wirbeln hier in heiterem Trubel durcheinander.
Jugend nicht erlaubt!

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit in so großer Anzahl dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch allen aufs herzlichste.

Malermester

William Wazke und Frau

Selene geb. Reuther.

Schneeberg (Stadtteil Neustädtel) im April 1940.

UNION- Lichtspiele Schneeberg

Freitag und Sonnabend 6.45 u. 8.45 Uhr
Sonntag 5, 7 u. 8.45 Uhr

Ein unvergessliches Filmwerk!

Der Tobis-Spitzenfilm

„Die Reise nach Tilsit.“

Ein mitreißend gestaltetes Werk von Veit Harlan nach der gleichnamigen Novelle von Sudermann mit der ausgezeichneten Besetzung:

Kristina Söderbaum Fritz van Dongen
Anna Dammann, Albert Florath, E. v. Winterstein.

Alles in diesem Film atmet blutvolles Leben; Menschen, Landschaft und dramatische Geschehnisse sind zu einer großen, harmonischen Einheit verwachsen. Die Tragik einer jungen Ehe, die durch die leidenschaftliche Liebe einer anderen Frau fast zerbricht, ist von Veit Harlan mit starker Gestaltungskraft zu einem Erlebnis geformt, das jeden packt.

Die Presse schrieb: „Kristina Söderbaum macht aus dem Schicksal der Fischersfrau eine der eindrucksvollsten Gestalten, die je auf der Leinwand Leben gewonnen haben...“

Vorher:

Die Jüngsten der Luftwaffe — Wochenschau.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Sonntag nachm. 3 Uhr

Kinder- und Familienvorstellung

„Die Pfingstorgel.“

Ein herzerfrischendes Lustspiel aus dem schönen Bayernland.

Maria Andergast Hannes Stolzer Gustav Waldau.

Anzeigen-
Annahme 9 Uhr

Erzgebirgs-Zweigverein Schneeberg

Sonntag, den 21. April 1940

Tageswanderung:

Schönau — Stihngrün — Ruhberg —
Reidhardtsthal — Schneeberg (ca. 25 km)
Abmarsch: 6 Uhr Apotheke Schneeberg.
Rückkehr gegen 18 Uhr.
Führer: Krehner.

Namen & Familien-Anzeigen
bitte recht deutlich schreiben!

Grabdenkmäler
in Natur- und Kunststein
liefert preiswert und in
bester Ausführung
Edgar Dietel
akadem. Bildhauermeister
Schneeberg, Stadtteil Neustädtel
Dr.-Richter-Straße 10.

Reglerverein Schneeberg (e. V.)

Donnerstag, den 25. April abends 8 Uhr findet
im „Reglerheim“ unsere

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Berichte.
2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
3. Annahme der neuen Einheits-Satzung des RSRV.
4. Genehmigung des Haushaltsvoranschlags.
5. Verschiedenes.

Schönfelder, Vereinsf.

Feldpostkartons
und
Stoff-Fahnen
in verschied. Größen empfiehlt
Georg Sieler, Schneeberg
Ritterstraße.

Rüchsenherd

guterhalten, zu laufen gesucht!
Komme auch nach auswärtig.
Schneeberg, Markt 11

Turnverein 1847 Schneeberg

Sonnabend, 27. April, 20 Uhr im „Ratskeller“

außerordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Annahme der neuen Einheits-Satzung des RSRV.
2. Vorschlag zur Bestellung des Vereinsführers.
3. Verschiedenes.

Anschließend Kameradschaftsabend mit Vorführung eines Schmal-
films „Olympiade 1936“

Zu recht zahlreichem Besuche werden alle Mitglieder herzlich eingeladen.
A. Räder, Vereinsf.

NB. Montag, 29. April, Wiederbeginn des Ruderturnens, zunächst nur
7. und 8. Schuljahr. Turnzeit: 18—19.30 Uhr.
Die Wiederaufnahme des Ruderturnens wird noch bekanntgegeben.
Die Hausfrauen-Abteilung turnt regelmäßig Mittwochs von 20—21.30 Uhr.

Besuchen Sie die

Reilberg-Gaststätte!

Hier ist es gemütlich.

Unterhaltener

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.

Schneeberg, Stollenhof 6

Hans im Glück

Roman von Kurt Riemann

Verlagsrecht: Oskar Meißner, Verbau i. Sa.

Der Baron wußt ihm unbemerkt einen giftigen Blick zu und entgegnete dann boshaft: „Ich glaube, verehrter Herr Rechtsanwalt, Sie werden an mir keine große Hilfe haben. Ich kann wohl Tabak beurteilen und ihn so teuer wie möglich verkaufen, aber von den geschäftlichen Dingen des Tabakbaus habe ich keine Ahnung. Das hat ja bis dahin immer Irene getan. Dafür sind Sie jetzt da. Deshalb begleiten Sie mich ja schließlich, um den Nachlaß zu prüfen und mir das Ergebnis mitzuteilen.“

„Stimmt“, nickt Hamilton, „dafür bin ich da und werde bezahlet. Sie sollen zufrieden sein mit mir.“ „Oh, ich wollte Sie nicht kränken, lieber Hamilton. Sie sind mir doch nicht etwa böse: Und die Damen, oh, ich tölpel! Wie ungefährdet von mir, Sie mit meinen Geschäften zu belästigen!“

Doch Hanna lächelt schon Verzeihung, und Frau Herper findet es durchaus in der Ordnung, wenn auch einmal von geschäftlichen Dingen die Rede ist. Inzwischen tanzt draußen die Bandtschaft vorüber: Sumpfe, traurige, abgeerntete Mais- und Baumwollfelder, dazwischen kleine Städte aus Blockhäusern, zwischen denen schiefe Telegraphenmasten und die Kellertürme der Tankstellen stehen. Es sieht alles trostlos und unfertig aus, man könnte denken, hier rasteten Nomaden.

„Wir sind in North-Carolina“, meint Baron Sylvester erklärend. „Wenn Sie einmal unsere Fahrt auf der Karte verfolgen wollen? Bald wird das große Sumpfbgebiet bis an die Schienen reichen. Achten Sie nur darauf, wenn wir Savannah hinter uns haben.“

Diese Weisheit hat er aus einem Prospekt; denn er kennt diese Gegend genau so wenig wie die beiden Frauen. Aber das darf natürlich niemand merken. Er benutzt jede Gelegenheit, den Schaffner zu fragen oder aus Hamilton Einzelheiten herauszuholen, die er dann den Damen als seine eigene Weisheit vorsetzt. Das geht ganz gut, wenn man nur unbefangenen und ruhig dabei bleibt, und diese Kunst beherrscht Baron Sylvester meisterhaft.

Unaufmerksam aber rollt indes der „Savanna-Spezial“, laut Prospekt der schnellste Zug der Welt, über 1500 Meilen und mehr weiter und weiter. Es ist immer das gleiche Ereignis, das die Fahrt unterbricht: Halten, ein paar Reisende steigen aus, einige zu, der Boy von der „Western-Union“ läuft am Zuge entlang, um Telegramme aufzunehmen, irgendwo schlägt der Schaffner mit einem Stück Eisen dreimal auf die Puffer... „All aboard!“... ein Stoß — der Zug rollt weiter.

So wiederholt es sich ständig in ermüdendem Einerlei, aber mit einem Male gehen draußen auf den Bahnsteigen die Leute in Hemdsärmeln spazieren, und gegen den Abendhimmel heben sich Palmen ab, klar und deutlich sichtbar.

Der Süden, empfindet Hanna beglückt, und das Herz klopt ihr rascher. Mit jedem Kilometer Fahrt kommt sie nun den Zonen des ewigen Frühlings näher. In der Nacht durchweht der Zug alle die Orte, deren Zauberklang bis nach Europa gedungen ist, Miami, Florida City, und plötzlich sieht Hanna das Meer.

Sie fahren in der Frühe eines herrlichen Morgens über das Meer! O Wunder, denkt sie, nein, das kann nicht wahr sein! Aber es ist Wirklichkeit: über Brücken und Inseln hinweg donnert der „Savanna-Spezial“ mitten in den Golf von Mexiko hinein. Hanna weckt die Mutter. Sie bezeugt nicht, wie man nun noch schlafen kann.

„Großer Gott!“ fährt Frau Helene auf. „Ist denn was passiert?“ Aber Hanna lacht nur. Sie schaut und trinkt diese märchenhafte Pracht in tiefen Zügen in sich hinein: das Meer, klar und ohne Trübung, darüber der Morgenhimmel weit gespannt, Koralleninseln ziehen vorüber, Palmen stehen still vorm blauen Horizont...

Als die Frauen die letzte Hand ordnend an ihre Toilette legen, taumeln draußen Häuser vorbei und Lagerhäuser, Palmen nicken dazwischen und dahinter grünen die Schornsteine und Decksaufbauten der Ueberseesdampfer.

Der „Savanna-Spezial“ hat sein Ziel erreicht. Rey West heißt die Endstation. Nun nimmt das Schiff die Reisenden für die letzte Strecke der Fahrt auf. Nach gut drei Stunden schiebt sich der Steamer vorsichtig in die Bucht von Savanna hinein und macht in der Altersbucht in der Nähe des Hauptbahnhofs fest. Ein weiter offener Bogen, weiße Häuser, überweht von Palmen — so glänzt die Stadt in der Sonne.

„Savanna!“ sagt Baron Sylvester ährlich und weist auf die hellen Häuser. „Meine Heimat!“ Dann hebt er vorsorglich den hellen Schal auf, den Hanna fallen ließ, und legt ihn über ihre Schulter. „Mögen Sie viele gute Stunden hier verleben!“ Und in diesem Augenblick fühlt er gar nicht, daß er eine Bitte gesagt hat, sondern er weiß nur eines: Nie hat er einen Menschen so geliebt wie diese schlanke Frau mit der klaren Stirn und den hellen lebenshungrigen Augen eines Kindes.

Das Leben in Newyork ist nicht gerade billig. Das hat Herbert Hansen schon mit Sicherheit festgestellt. Man muß eine Wohnung mieten, eine Bude, die kostet in der Nähe des Zentrums je Woche zwölf Dollar, einschließlich Heizung. Man muß aber auch essen. Und wenn man das so macht, wie er es in der ersten Zeit getan hat, wird das verdammt teuer. Jetzt hat er gelernt und verhält sich wie hunderttausend andere er ist in einer Cafeteria.

Das ist eine echt amerikanische Angelegenheit. Man erhält am Eingang einen Gutschein mit Zahlen, wird an einem Büfett vorübergehoben, von dem man nehmen kann, was man mag: Salate, Früchte, belegte Brötchen, kaltes oder warmes Fleisch, um es auf sein Tablett zu setzen. Ein Geländer führt ihn dann an eine junge Dame heran, die mit scharfem Blick erfährt, was er sich da an Röstlichem aufgeladen hat. Knips... hat sie den Preis in den Schein gelocht, und nun kann man essen. Meist im Stehen, denn Sitzplätze sind knapp. Am Ausgang muß man dann seine Beche bezahlen. Alles geht wie geschmiert, sogar das Essen; denn kein Wolf

Der französische Soldat kämpft für England.
Der englische Soldat kämpft für Juda.
Der deutsche Soldat kämpft für Deutschland!

kann so hastig seine Maßkelten in den Leib bringen wie ein richtiger Amerikaner aus Newyork.

Obgleich es billiges Essen ist — zwei Dollar kommen dabei doch heraus. Fahrgehalt, Wäsche, allerlei Kleinigkeiten, mal ein Kino, weil man doch nicht den ganzen Tag auf der Straße herumspazieren kann... Herbert vermag sich's jedenfalls mit Leichtigkeit zu errechnen, wann seine Barschaft ihn zwingt, die Staaten zu verlassen. Die Rückfahrt hat er beim Lloyd hinterlegt, einige Hundertmarktscheine dazu... man muß schließlich auch etwas haben, wenn man drüben wieder von vorn anfängt. Er überlegt, ob es nicht am zweckmäßigsten wäre, an Hartopp zu schreiben und sich einfach sofort wieder heimwärts zu wenden. Aber das schlägt er sich bald aus dem Kopf. Einmal kriegt er es nicht übers Herz... Hanna ist ja noch in diesem Lande, und er hat noch immer die stille Hoffnung, daß eines Tages ein Wunder geschieht. Vielleicht bedient sich Gott des Telefons dabei. Aber es geschieht kein Wunder.

Darum entschließt er sich, eine Arbeit zu suchen. Er studiert die „New York Times“ und entdeckt, daß man an zehn, zwölf Stellen in der Woche fünfzig Dollar und mehr verdienen kann. Wie er zu den Leuten kommt, drückt man ihm einen Staubsauger in die Hand, sagt die und die Straßen seien sein Bezirk... los! Je Stück einen Dollar Provision. Er läuft zwei Tage, steckt Grobheiten, Demütigungen, Beleidigungen über die Maßen ein, erkennt, daß es kaum einen Menschen in Newyork gibt, der noch keinen Staubsauger hat, wenn er überhaupt einen bezahlen kann, und stellt den Herren den Kram mit einigen häßlichen Bemerkungen wieder zur Verfügung.

Dann kommen drei Tage voller Verzweiflung. Er sieht, wie ihm Geld und Zeit davonlaufen, ohne daß etwas geschieht. Dabei geht es ihm ganz eigenartig. Je weiter sich der Tag entfernt, an dem er Hanna zwischen ihrer Mutter und dem Baron ihn verlassen sah, desto näher ist sie ihm im Geiste. Er erträgt sich manchmal dabei, daß er mit ihr eine Unterhaltung führt, als sei sie tatsächlich noch immer neben ihm; als er aber eines Vormittags feststellt, daß er nun bereits eine geschlagene Stunde vor diesem Broadway-Laden steht und keine Ahnung hat, was im Schaufenster liegt, da ruft er sich zur Ordnung. Herbert, Herbert, so geht das doch nicht weiter! Willst du denn in drei, vier Tagen wieder heimreisen und Hanna hier allein lassen? Weißt du es so sicher, daß sie nicht doch eines Tages kommt und nach dir ruft und dich nötig braucht? Voller Verzweiflung schießt er auf einer Bank im Central-Parc. Es ist nach dem ewigen Regen wieder ein wenig sonnig geworden, und man kann es schon ganz gut eine Stunde aushalten.

„Du Dummkopf!“ hält er stumme Zwiesprache. „Du Narr, du Idiot! Du kannst nicht leben ohne diese Frau. Du bist ein Kerl ohne Kopf, eine Hälfte, die lächerlicherweise ohne die andere durch die Welt läuft. Gib klein bei! Du weißt die Bank, in der Wallstreet bist du daran vorbeigegangen, geh hin und frage, wo sie ist. Schreibe ihr... und der ganze Zauber ist zu Ende. Was zwingt dich denn, hier im Central-Parc zwischen kümmerlichen, halbtägigen Sträuchern zu hocken, allein und elendig verlassen, ohne Arbeit? Nichts als dein dämlicher überpannter Stolz. Dabei könntest du Geld, du trauriger, aus dem Vollen schöpfen, könntest du unten in Savanna oder sonstwo, wo's schön ist, den lieben Gott einen guten Mann sein lassen... statt dessen... Nein, lächerlich! Lächerlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Tunnen, Sport und Spiel

290 Reichssportabzeichen in Aue 1939 erworben.

Ueber die Prüfungen für das Reichssportabzeichen in der NSRD-Ortsportgemeinschaft Aue im Jahre 1939 wird jetzt nachstehende Aufstellung gegeben. Im vergangenen Geschäftsjahr sind insgesamt 258 Abnahmen und Prüfungen vorgenommen worden. Beteiligt daran waren 44 männliche und 12 weibliche Jugendliche, 167 Männer, 29 Frauen. Dem NSRD gehörten davon an 124, NS-Formationen 43, 34 waren sogen. Wilde. Aus Aue stammten 163, von auswärts 85. 29 Teilnehmer bestanden die Prüfung. Auf die einzelnen Sportartgruppen verteilen sich die Prüflinge wie folgt: Schwimmen: Teilnehmer 62 (13 m. u. 2 w. Jugendliche, 37 Männer, 10 Frauen); NS-Formationen 13, wild 9; die Teilnehmer stammten aus Aue 44, von auswärts 18; die Prüfung bestanden 50 Teilnehmer. Weitsprung: 38 (3, 7, 28, 2); 29, 6, 3; 30, 8; bestanden 37. Laufen: 38 (0, 1, 32, 5); 29, 6, 3; 33, 5; bestanden 36. Gewerkschaften: 5 (2 Männer, 3 Frauen); NSRD 5; Aue 5; bestanden 5. Kugelstoßen: 18 (1, 1, 14, 2); 15, 2, 1; 17, 1; bestanden 18. Schießen: 5 m. Jgd.; NSRD 3, NS 2; bestanden 5. 1000-Meter-Lauf: 2 Männer beteiligt und bestanden (NS Aue). Schwimmen: 5 Männer, eine Frau; je 3 NSRD und NS; je 3 Aue und auswärts; bestanden 3. Radfahren: 84 (22 m., 7 w. Jgd.), 49 Männer, 6 Frauen; NSRD 61, NS 6, wild 17; Aue 27, auswärts 57; bestanden 74.

Neues aus aller Welt

— 40 Todesopfer des Hochwassers in Argentinien. Obgleich das Hochwasser in der Provinz Buenos Aires langsam zurückgeht, ist das Ausmaß der Katastrophe noch nicht ganz zu übersehen. 40 Personen sind ertrunken. Den Materialschaden schätzt man auf 30 000 Pesetos.

— Ein schweres Gasunglück wurde gestern im Berliner Norden entdeckt. In einer Wohnung im vierten Stock fand die Polizei den 74-jährigen Hermann W. und dessen 39-jährige Tochter im Bett liegend gasvergiftet tot auf. Die Polizei vermutete, daß auch die angrenzende Wohnung vergast sei, und stieg, da sich auch dort niemand meldete, durch ein Fenster ein. Auch hier fand die Polizei, ein altes Ehepaar, tot auf. Da man im Schlafzimmer des W. einen behelfsmäßig aus dem Nebenzimmer hergeleiteten Gas Schlauch geöffnet fand, nimmt man an, daß W. oder seine Tochter Selbstmord verübt hat.

— Die Goethe-Medaille wurde vom Führer dem Professor an der Technischen Hochschule in Wien, Ludwig Michael aus Anlaß seines 81. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste als Maler und Graphiker verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt Professor Dr. med. Georg Sticker in Zell am Main aus Anlaß der Vollenbung seiner 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste als Epibiologe und Medizinhistoriker.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kirchennachrichten

Aue, St. Nicolai. 9 Prgbft., anshl. Abdmf., Schw.; Kirchnm. durch Kantor: a) Gott ist mein Lied (A. v. Beethoven), b) Singet dem Herrn ein neues Lied (Motette v. Herzog), c) Ich freue mich im Herrn (J. S. Bach); 11 Rgdbf. A. Fr.; 14 Taufg. Fr.; 15 Männer. b. Fr. Lang, Mozartstr. Dienst. 1/20 Jgdfeef. weibl. i. Jgd. d. Pfarrh. (d. Jüng. b. Fam. Jungmans); 20 Missar. Tabae. Mittw. 20 Wochenf. i. Pfarr. Fr. Korn. Freit. 16 Jgdfeef. Mädchen. Auerhammer (alt. Herrnh.); Dienst. 1/20 Jgdfeef. weibl. Mittw. 20 Frauenabb. Neudorf. Mittw. 1/15 Bibelf. Schw. Blaues Kreuz Aue. Stg. 8 Blautreuzst. i. gr. Pfarr. Jederm. hergl. willf. Aue, Friedenskirche. 9 Gottesf. anl. d. Geburtstags d. Führers; Kirchengesänge: Wach auf, es naht gen den Tag (Rich. Wagner), Ein Haupt hast du den Volk gefandt (Seine. Schül.). Botan wir schreiben (Hans Beyrauch). Donnerst. 1/4 Konfirm. f. d. Wdh. Freit. 1/4 Konfirmandenf. für die Jungen.

Schneeberg, St. Wolfgang. Heute, Freit., 8 Rindergottesfeier vorber. f. alle Helferinnen i. d. Pfarramtstanzlei, Pfr. Leyn. Sch. 8 Jgd. Stunde f. d. Konfirm. männl. Jgd. i. Kirchengem., Bez. Beauftr. Dursf. Stg. 1/10 Hauptgdbf. i. d. Spitalst., Pfarr. Kranetschönheide; Kirchnm.: „Sollt ich meinem Gott nicht singen...“ (P. Gerhardt), „Ich will, solange ich lebe...“ (C. Becker); 11 Rg. i. d. Spitalst., Pfr. Leyn. Mont. 1/8 Jgdft. f. d. Wdh. d. 3. Bez. i. d. Pfarramtstanzlei; 8 Kirchengorprobe i. Kirchengem. Konfirm. Stunden i. Kirchengem.; Dienst. 1/5 f. d. An. 6 f. d. Wdh. d. 1. u. 2. Bez., Donnerst. 2 f. d. Oberhiller, 1/5 f. d. An. 6 f. d. Wdh. d. 3. Bez., Pfr. Leyn. Mittw. 8 Bibelf. i. Kirchengem., Pfr. Leyn. Freit. 1/8 Rindergottesfeier vorber. i. d. Pfarramtstanzl., Pfr. Leyn; 8 Jgdft. f. d. Wdh. d. 1. u. 2. Bez. i. d. Pfarramtst., Pfr. Leyn. riedbach. Schon 1/9 auf d. Zeit achten Gottesf. z. Beg. d. Konfirmandenf., Pfr. Leyn; Teilnahme aller Konfirm. u. mindestens eines Erziehungsber. eines jed. Kindes ist Pflicht Konfirm. Stunden i. Kirchengem. z. Schneeb. a. Donnerst. 1/5 f. d. An. 6 f. d. Wdh., Pfr. Leyn.

Schneeberg, „Zu unserer lieben Frauen“. 9 Prgbft. (1. Kor. 15, 35—44) m. anshl. Abdm.; Kirchnm.: Kurrende: „Soli Deo Gloria“ St. v. Calvisius, Kirchnchor: „Lobet Gott in Seinem Heiligtum“, St. v. Sch. Albert, „O Christe, Morgensterne“, St. v. B. Cefius; 11 Rgdbf. Bibelfunden zur üblichen Zeit.

Söhnig. Freit. 8 Kirchnchor. Stg. 9 Prgbft., Mehner (Kirchnm.); anshl. Abdm.; 11 Rindert.; 1/2 Taufgdbf. Mont. 8 Frauenmiff. Dienst. 1/8 weibl. Jgdft. Donnerst. 1/8 männl. Jgdft., Dursf. Beginn d. Konfirm.-Unter. Dienst. 6 Konf. d. Nordber. (ohne Dittersdorf) i. Kirngem., Donnerst. 6 Konf. d. Mittelber. i. Kirngem., Freit. 6 Konf. d. Südber. m. Dittersdorf i. Kirngem.

Alberoda. Dienst. 6 erste Konfirm.-Stunde i. Gemeinshaftst.; 8 Bibelfunde i. Gemeinshaftsaal.

Affalter. 9 Prgbft., Biech (Kirchnm.), anshl. Abdmf.; 1/11 Rindert.; 1/12 Taufgottesdienst.

Schwarzberg, St. Georgenkirche. 1/9 Abdm., 9 Prgbft. i. d. Georgenkirche, Stg.; Kirchnm.: a) Singet dem Herrn ein neues Lied (S. Schül.), b) Singet mit Freunden (S. Schül.), c) Lobt Gott getrost mit Sengen (A. Gumpelshaimer), d) Preist den Herrn (B. Weismann), Legte zu 5 Pfa., freiw., aber empfehlensw., gelbes Lieberbuch mitbringen; 8 Prgbft., 9 Rgdbf. i. Vermegrün, 3; 1/11 Rgdbf. i. d. Georgenk., W.; 11 Rgdbf., 3 Prgbft. i. d. Joh.-Kap., 3. Mittw. 8 Mitternachts im Pfarrhaus.

Schwarzberg-Neuwelt. 1/9 Beichte u. hl. Abdm.; 9 Prgbft.; 1/11 Rgdbf.; 19 Gem.-Jgdft. f. d. männl. Jgd. Mont. 18.30 beagl. f. d. weibl. Jgd. Dienst. 20 Frauenabb. d. Christl. Frauendf. (Pfarr.).

Mittw. 15 Großm.; 20 Bibelf. (Pfarr.). Donnerst. 19.30 Selber-vorber. Rgdbf.; 20 Rindertchor. Freit. 20 Posaenchor.

Nadumbad Oberschlema. (Singende Seele.) 1/10 Gottesd. (Mittfer d. Geburtstages d. Führers) u. Abdm. Mittw. 15 Frauendienst im Hotel Bürgerhof.

Niederhieslema. 9 Prgbft., anshl. Beichte u. hl. Abdm.; 11 Rgdbf. Do. 8 Bibelfunde.

Ohorlau. 9 Gottesf. (Mittfer d. Geburtstags d. Führers); 10 1/2 Abdmf.; 13 Rindert.; 14 Taufg. Dienst. 16 Konfirm.-Untericht; abds. Posaenchor. Burkhardsgrün. Stg. 1/4 Pred.; 4 Beichte und hl. Abendmahf.

Alberoda. 9 Prgbft. (Gesang d. Kirchnchor), anshl. hl. Abdm.; 1/11 Rgdbf.; 1/2 Taufgdbf. Mittw. 1/8 Bibelf. Donnerst. 1/4 Großmütterchenverein.

Bochau. 9 Prgbft.; 11 Rgdbf. Mont. 1/8 Jungmädchenf. Mittw. 8 Christl. Frauend. Kirchnchor. i. Pfarr. Donnerst. 8 Bibelfunde. Sandeskirchl. Gemeinshaft Aue. Stg. 10 1/2 Stgsh.; 7 Evangelis. (Stk. Böhme). Mittw. 7 1/2 E. C. weibl. Donnerst. 8 Bibelf. Freit. 7 1/2 E. C. männl.

Sandeskirchl. Gemeinshaft Neustädtel. Stg. 1/3 Versg. Freit. 8 Frauenf., Schw. Charlotte. Wir laden dazu hergl. ein.

Sandeskirchl. Gemeinshaft Nadumbad Oberschlema. 1/11 Stgsh.; 5 Versg. Dienst. 16 Bibelf. Freit. 8 E.-C.-Bund.

Sandeskirchl. Gemeinshaft Niederhieslema. Stg. 8 Versg. Mont. 8 Frauenfunde durch Schw. Charlotte Weife.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstr. 12. Stg. 9 Gottesd.; 1/11 Stgsh.; 19 Gottesd. Donnerst. 15 Frauenmiff. St.; 1/8 Bibelf. Geitnerstraße; Donnerst. 8 Bibelfunde.

Methodistenkirche Schneeberg. Stg. 9 Gottesd., Pr. Br.; 1/11 Stgsh.; 11 Bibelf. Stadtbl. Neustädtel. Stg. 9 Gottesd., anshl. Trauung. 1/11 Stgsh.; 18 Gottesd., Pr. Br. Do. Bibelf. Alberoda. Stg. 9 Gottesd.; 1/11 Stgsh.; 11 Stgsh.; 14 Gottesd., Pr. Br.

Methodistenkirche Schwarzberg. 9 u. 6 Gottesd., anshl. Jgdft.; 1/11 Stgsh.; Mittw.: Klaffen. Neuwelt. 9 Gottesd. Dienst. 8 Versf.

Methodistenkirche Ohorlau. Stg. 9 Gottesd.; 1/11 Stgsh.; 18 Pred. Burkhardsgrün. Stg. 1/11 Stgsh.; 1/15 Gottesd. Donnerst. 20 Bibelfunde. Jedermann hergl. willkommen.

Methodistenkirche Lauter. Stg. 9 Gottesd.; 10.45 Stgsh.; 19 Gottesd. Dienstag 20 Bibelfunde.

Baptistengem. Aue (Muldental). Stg. 9 Gottesdft.; 1/11 Stgsh.; 16 Evangelisation. Mittw. 20 Bibelfunde.

Baptistengem. Lauter. Stg. 9 Gottesdft.; 1/11 Stgsh.; 19 1/2 Evangelis. Rath. Pfarrbezirk Aue. 21. April (4. So. n. Oftern): 7 hl. Beicht; 7.30 Kommunionmesse; 9.15 hl. Messe u. Predigt in Aue.

Terminkalender

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Ortsgruppe Schneeberg im NSRD. Die Ortsgruppe ist zum Mitgliederrappell der NSRD anlässlich des Geburtstags des Führers eingeladen. Ich bitte die Kameraden mit Fahnen 19.30 Uhr in der „Goldenen Sonne“ sich einzufinden. Heil Hitler! Paul R a u m l i n g e r, stellv. Ortsgruppenführer.

Der Standort Bochau der Hitlerjugend stellt am Sonnabend zur Geburtstagsfeier unseres Führers 19.15 Uhr am Reichsadler zum Propagandamarsch. Vom Jungvolk und JM hat nur die Führerschaft über 14 Jahre zu erscheinen. Die HJ stellt in vorchristlichmäßigem Sommerdienstanzug I. Die Singchar der Gef. 36 stellt bereits 18.30 Uhr zu einer kurzen Probe am Reichsadler.

Der Standortbeauftragte: B e d., Ober-Ramf.

Die deutsche...
heute...
andere...
gestrige...
Verluste...
feien, wä...
völlig un...
sich Sch...
Schläge...
getta del...
Marine...
Transport...
„Regime...
feierlich...
Mißerfolg...
verbundst...
folge, erll...
Vormarsch...
der Bewö...
sten Eisen...

Der...
in einem...
hebt die...
und Engla...
italienische...
Ersten en...
Durno Ba...
Sauptst...
dem beauf...
S o l l u m...
tens gegen...
als Militä...

Madri...
zeitung...
weit Span...
tefter Weif...
Spanien...
schwund...
Rechtsbrü...
Engländer...
und die en...
häuft. An...
ein Pan...
aller S...
welcher...
nien zu ei...

Die...
Warnnach...
Schritte in...
aus der...
Schritt bei...
nicht nötig...
und auf...
sondern au...
englischer...
kräften für...

Das...
flawien...
fahrt hat...
funden...
tarest aus...
arbeit zwif...
im Südbö...
lia“ schreib...
und Stalle...
sollten ihr...
wenigstens...
keiten beif...
zu geben...
an dem...
Norwegens...
Abwärts...
Landes set...
worden...
stehen...
De...
gegenüber...
mächte auf...
habe, seine...
sich auf de...
sichern...
lität nur...
lag es eben...
von Minder...
ten, und...
sperren...
Mächten...
Norwegen...
so nur des...
selbst ent...

Die...
Norwegen...
deren klein...
die sich im...
schen Krieg...
ter Bedroh...
neutralen...
und Franz...
dung“ sei...
würften, w...
trachteten...
gegenfeitig...
daß Englan...
in Europa...
Deutschland...
union best...
Rolle des...
spiel R...
Lehre ziele